Freitag, den 4. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 180.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg.; außerhalb 1,50 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr

Deutsche Jugend, sei auf der Hut!

Von besonderer Seite.

Die deutsche Jugend zu warnen, ist in unserer gefahrvollen Zeit reichlich Anlaß für die pflichtbewußten Erwachsenen. In besonderem Maße gilt das gegenüber den immer frecher sich offenbarenden Werbungen für die französische Fremdenlegion.

Ist es doch dieser Tage vorgekommen, daß ein auf deutscher Landstraße dahinwandernder junger Mann von den Insassen eines heransausenden Autos überfallen, betäubt und nach Metz verschleppt wurde, wo es ihm durch Zufall gelang, zu entwischen und ins unbesetzte Gebiet zurückzugelangen. Der deutsch-volksparteiliche Abg. Dr. Everling macht in einer Abhandlung über den französischen Menschenhandel Mitteilung davon, daß nach einer sehr vorsichtigen Schätzung wöchentlich nicht weniger als 100 junge Deutsche der Heimat entrissen und in der Fremdenlegion einem furchtbaren Schicksal entgegengeführt werden.

Da nun Frankreich auf Grund eines der Kammer vorliegenden Gesetzentwurfes die Fremdenlegion verdoppeln will, und junge Franzosen selbstverständlich als zu gut gelten, um die schweren Arbeiten und Gefahren dieser Truppe auf sich zu nehmen, wird höchstwahrscheinlich mit vermehrtem Eifer nach jungen Deutschen gefahndet werden. Die Presse, die sich trotz eigener bitterer Nöte der Pflicht zur Fürsorge für nationale Wohlfahrt bewußt bleibt, darf es deshalb jetzt erst recht nicht an ernsten Warnungen fehlen lassen.

Das umsoweniger, als die im französischen Solde stehenden Häscher, leider darunter deutsche Schufte, ganz dreist auch im unbesetzten Deutschland ihr Wesen treiben, wie ein der „Kreuzzeitung" mitgeteilter Fall aus Lübeck beweist. Dort nahm neben einem auf einer Bank sitzenden, vorbeimarschierende Soldaten beobachtenden jungen Landwirt ein gutgekleideter Mann in mittleren Jahren Platz, der ihm mit einem mit betäubender Flüssigkeit getränkten Taschentuch einige Male vor das Gesicht schlug. Als der besinnungslos Gewordene zum Bewußtsein kam, befand er sich schon in Duisburg in einem kerkerähnlichen Raum unter starker französischer Bewachung, neben ihm vier weitere deutsche Jünglinge.

Viele Hunderte herzzerreißender Briefe liegen, wie Dr. Everling mitteilt, im Reichsministerium des Innern vor, in denen Angehörige verschleppter junger Deutscher um Befreiung ihrer Söhne aus der afrikanischen Hölle flehentlich bitten. Indessen, die Tür ist ins Schloß gefallen, und leider dürften viele die Heimat nicht wiedersehen. Die Reichsregierung hat keine gesetzliche Handhabe, dem Treiben französischer Werber auf deutschem Boden ein Ende zu machen, denn im Versailler Vertrag hat Frankreich sich das Recht ausbedungen, deutsche Staatsangehörige in seine Heere einzustellen. **Wahrscheinlich befinden sich schon mehr als 12 000 Deutsche in der Fremdenlegion.**

Einem Clemenceau sind bekanntlich 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt, deshalb soll Deutschland auf alle erdenklichen Arten völkisch niedergedrückt werden, wobei natürlich die Verschleppung wehrfähiger deutscher Jugend nicht zuletzt mitzuhelfen hat. Kein junger Deutsche lasse sich auch verlocken zur Verpflichtung „am Wiederaufbau in Nordfrankreich im guten Lohn". Er würde sofern nicht die Reichsregierung und die Gewerkschaften von sich aus planmäßig die Aufrufe zur Beteiligung am nordfranzösischen Wiederaufbau ergehen lassen, dieses ehemalige Kampfgebiet niemals sehen, wohl aber den Weg nach Nordafrika unter Beschimpfung und Mißhandlung anzutreten und dort nach neuen, furchtbaren Leiden in ein frühes Grab zu sinken haben.

Die Feier des 11. August.

Ein Erlaß des Ministers Severing.

Der Minister des Innern Severing hat unter dem 1. August folgenden Erlaß an die Ober- und Regierungspräsidenten herausgehen lassen:

Die Reichsregierung und das Preußische Staatsministerium haben beschlossen, den 11. August zur Erinnerung an die vor drei Jahren vollzogene Verfassung des Deutschen Reiches durch Veranstaltung von Festakten nicht nur in der Reichs- und Landeshauptstadt, sondern auch im ganzen Lande in angemessener Weise zu begehen. Wenn auch das Reichsgesetz über die Einführung eines National-Feiertages noch nicht verabschiedet ist und, deshalb der 11. August in diesem Jahre noch nicht von der gesamten Bevölkerung als gemeinsamer National-Feiertag begangen werden kann, so ist es doch Sache aller Behörden, der Bedeutung des Tages der Wiederherstellung der deutschen Einheit in würdiger Weise zu gedenken.

Zu diesem Zwecke wird folgendes angeordnet:

1. Sämtliche Dienstgebäude der inneren und der allgemeinen Verwaltung sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August entsprechend der Verfügungen vom 22. Juli 1922 usw. in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, habe ich nichts dagegen einzuwenden, daß neben den Reichs- und Landesfahnen auch diese Farben gezeigt werden.

2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidiums oder einer Regierung sind, haben die Vorstände dieser Behörden sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen. Insbesondere empfehle ich, auch mit den Spitzen der Kommunalbehörden wegen Veranstaltung gemeinsamer Feiern Fühlung zu nehmen.

3. Wegen der äußeren Gestaltung der Feier im einzelnen (Ansprachen, gegebenenfalls auch musikalische oder deklamatorische Darbietungen und dergl.) wird den nachgeordneten Behörden weitestgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Von dem Takt der mir unterstellten Behörden erwarte ich, daß sie allen vermeintlichen Schwierigkeiten (wie z. B. Rang- und Raumfrage usw.) Herr werden, sodaß auch nicht der Schatten eines Mißverständnisses oder einer Verstimmung zurückbleibt.

4. Die Bedeutung des Tages läßt es geboten erscheinen, daß an den Festakten sich nicht nur Vertreter der Zivilbehörden beteiligen, sondern daß auch Vertreter der Bevölkerung hinzugezogen werden. Ich bestimme deshalb, daß besondere Einladungen zur Teilnahme an den Festakten auch an die Spitzen der Militär- und Polizeibehörden, die Organisationen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Handels- und Handwerkskammern, Innungen, Beamtenorganisationen usw. ergehen.

5. Sämtlichen Beamten der allgemeinen und der inneren Verwaltung ist, soweit sie nicht durch unaufschiebare dienstliche Obliegenheiten in Anspruch genommen sind und soweit die räumlichen Verhältnisse es zulassen, auf ihren Wunsch die Teilnahme an den Feiern zu gestatten.

Ueber den Verlauf der Veranstaltungen erfacht der Minister um Berichte.

Deutsche Kulturbestrebungen im deutschen Memel.

Von unserem memelländischen Mitarbeiter.

Diese Woche veranstaltet die Stadt Memel eine wissenschaftliche Woche, wozu zehn Königsberger Universitätsprofessoren zehn Fach- sowie zehn gemeinverständliche Vorträge halten, wodurch die Forschungsergebnisse weitesten Volkskreisen vermittelt werden sollen. Die Organisation dieser begrüßenswerten Veranstaltung liegt in den Händen des bewährten Memeler Stadtbibliothekars Dr. Kemp, früher in Stettin. Täglich finden vier Vorträge statt.

Die Memeler Bevölkerung, die nach der Abtrennung auf eigene kulturelle Arbeit angewiesen ist, bringt den Vorträgen das größte Interesse entgegen. Die bisherigen Vorträge fanden vor dichtgefüllten Sälen statt. Die Königsberger Monatsschrift „Grenzland" gibt anläßlich der Wissenschaftlichen Woche ein interessantes Sonderheft „Memel" heraus.

Poincarés Drohungen.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Bis Sonnabend soll sich die deutsche Reichsregierung dem poincaristischen Ultimatum unterwerfen, da sonst die französischen Sanktionen eintreten. Mit einer sehr verdächtigen Eile hat Poincaré diese Entscheidung dem deutschen Geschäftsträger an dem gleichen Tage mitgeteilt, da die deutsche Regierung ihre Antwort überreichen ließ. Zwei Tage später, als die Sanktionen „automatisch" eintreten, will Poincaré nach London fahren, um über das von der deutschen Regierung nachgesuchte Moratorium mit Lloyd George zu verhandeln. Sein Ultimatum und dessen Ausführungen **zerreißen nicht nur den Versailler Vertrag, sondern lassen Frankreich in einer Frage selbstständig handeln, die Angelegenheit aller Mitglieder der Entente ist.**

Poincaré will den Feindbund vor vollendete Tatsachen stellen. Und Lloyd George trifft dieser Schlag ebenso stark, wie die deutsche Regierung, die heute als Erfüllungsregierung dort steht, wo die Fehrenbachregierung stand, als das Londoner Ultimatum ausgesprochen worden war. **Das ist das Tragische des mißglückten Versuches des Erfüllungskabinetts, durch Erfüllungswilligkeit die Katastrophe dennoch heraufzubeschwören.**

Wäre Frankreich überhaupt unter Poincaré eines Gedankens wirtschaftlicher Vernunft zugänglich, dann würde Poincaré nicht die Möglichkeit haben, in einer an sich nebensächlichen Angelegenheit wirtschaftlicher Natur politische Druckmittel und militärische Sehnsucht nach Besetzung deutscher Gebiete auszuspielen, **Druckmittel, die im Versailler Vertrag nicht vorgesehen sind.** Es muß, da Deutschland zunächst ohnmächtig gegenüber Poincarés politischem Ziel ist, der Entente überlassen bleiben, wie sie auf die Brüskierung durch Poincaré antwortet, hervorgehoben aber muß werden, daß **die französische Pump- und Lotterwirtschaft Europa in eine Krise treibt,** deren Folgen sehr leicht Frankreich verderben können.

In maßgebenden politischen Kreisen Englands glaubt man nicht, daß die Konferenz am 7. August in der Reparationsfrage schon eine Entscheidung bringen wird, besonders nicht deshalb, weil die Vereinigten Staaten wiederum nicht offiziell teilnehmen wollen und auch weiteren Anleihen an europäische Gläubiger nicht geneigt scheinen. **Man befürchtet daher, daß die Konferenz nichts anderes bringen wird, als eine weitere Verschiebung der Entscheidung über das Reparationsproblem auf etwa November.** Würde Frankreich bis dahin weder von Deutschland größere Zahlungen, noch von Amerika eine Anleihe erhalten, oder würde Amerika sich bis dahin auch weiterhin weigern, Deutschland eine größere Reparationsanleihe zuzubilligen, dann dürfte die innerpolitische Lage Frankreichs, nach der Ansicht Londoner Politiker, kritisch werden, Frankreich braucht — das wird in London allgemein anerkannt — dringend Geld und kann bis November nicht mehr warten.

Man befürchtet, daß Frankreich doch noch zu Sanktionen gegenüber Deutschland schreiten wird. Es ist bezeichnend, daß der „Daily Telegraph" schon dieser Tage aus Paris zu melden wußte, **daß in Frankreich eine Revolution drohe, wenn Deutschland nicht zahle, und es verlautet in London bereits mit größter Bestimmtheit, daß die französische Regierung den Vormarsch ins Ruhrrevier vorbereite und daß General Niessel als Oberkommandierender der für das Ruhrrevier bestimmten Streitkräfte in Aussicht genommen sei.**

Poincarés Vorschläge für die Londoner Konferenz.

„Petit Parisien" gibt heute über den Reparationsplan Poincarés eine Uebersicht. Frankreich werde sich bereit erklären, von Deutschland nur die zur Begleichung seiner Kriegsschulden nötigen Summen zu verlangen und auf die 12 Milliarden Goldfrancs verzichten unter der Bedingung, daß England und Amerika gegenüber Frankreich auf die Rückzahlung der Kriegsschulden verzichten, d. h. Frankreich will sich einverstanden erklären, die deutsche Schuld auf eine Summe von 50 Milliarden herabzusetzen. Als Vorbedingung erklärt der „Petit Parisien", daß eine Reihe von Finanzmaßnahmen von Frankreich gefordert werden, 1. eine Stabilisierung der Mark, 2. Einschränkung des Notenumlaufs mit Hilfe einer Garantie, die die deutschen Großindustriellen direkt an das Garantiekomitee aushändigen würde, und 3. eine Kontrolle der Zölle.

Die hannoversche Separationsbewegung.

Der Reichstagsabgeordnete Alpers hat bei einer Konferenz der Deutsch-Hannoverschen Partei mitgeteilt, daß aller Voraussicht nach im Oktober dieses Jahres vom Direktorium der Partei der Zulassungsantrag auf Abstimmung gestellt werden würde. Die Zahl der Stimmberechtigten wird auf 2 400 000 geschätzt.

Ein „feiner" Stadtrat.

Der frühere Stadtrat in Berlin-Weißensee, Ernst Andree, Angehöriger der Unabhängigen Partei, hatte sich wegen Bestechlichkeit, die er als Leiter des dortigen Wohnungsamtes sich hat zu schulden kommen lassen, vor dem Landgericht zu verantworten. Nach einer mehrstündigen Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 5000 Mk. Ueber diesen Antrag ging das Gericht weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Wiedererscheinen des Lokalanzeigers.

Berlin, 3. Aug. Wie wir hören, soll der Lokal-Anzeiger am Samstag wieder erscheinen. Der Minister Severing hat sich durch Erklärungen vonseiten des Lokal-Anzeigers dazu bestimmen lassen, das Verbot in voller Schärfe nicht durchzuführen. (Es wird aber von amtlicher Seite betont, daß in dieser Milderung nicht ein Einverständnis dafür vorliegen soll, daß sich die preußische Regierung im Unrecht fühle.) Ferner wird bekannt, daß die Reichsregierung den außerordentlich scharfen Ton des durch Wolff verbreiteten Kommentars zu den Auslassungen des Lokal-Anzeigers voll inhaltlich decke und für berechtigt erkläre.

Lerchenfeld an Ebert.

Berlin, 3. Aug. Der bayerische Gesandte von Preger hat heute mittag 12 Uhr dem Reichspräsidenten folgende Note der bayerischen Regierung übergeben:

München, den 2. August 1922.

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Euer Hochwohlgeboren gefälliges Schreiben vom 27. 7. 22 regt eine Verständigung über die schnelle Beilegung des Streitfalles zwischen dem Reich und Bayern aus Anlaß der gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der republikanischen Staatsverfassung an. Zum Wohle unseres deutschen Volkes und Landes wünschen Sie die Aufhebung der bayerischen Verordnung vom 24. Juli 1922 auf Grund des Artikels 48, Absatz 4, Satz 2 der Reichsverfassung vermieden zu sehen. Für diese aus staatsmännischen Erwägungen entspringende Auffassung weiß Ihnen die bayerische Regierung aufrichtigen Dank, denn auch sie erblickt in der Ausschaltung des Zwanges die einzige Möglichkeit, den Streitfall ohne Schaden für das deutsche Vaterland zu schlichten.

Wenn das Schreiben vom 27. 7. 1922 den Standpunkt vertritt, daß die bayerische Verordnung der verfassungsmäßigen Grundlage entbehre, so vermag ich dem nicht beizupflichten. Ich muß mir an dieser Stelle verfassungsrechtliche Ausführungen versagen, umsomehr, als eine bloße formale rechtliche Entscheidung keine Lösung dieser Frage bringen könnte, deren wesentliche Bedeutung auf politischem Gebiet liegt. Die Verordnung ist eine Abwehrmaßnahme, zu der die bayerische Regierung als die verantwortliche Hüterin der verfassungsmäßigen Ordnung innerhalb ihres Gebietes durch die klare Erkenntnis eines staatlichen Notstandes gezwungen worden ist.

In der Tat sind trotz ihrer Vorstellungen und Wahrnehmungen wichtige bundesstaatliche Hoheitsrechte durch die neuen Gesetze beeinträchtigt worden. Diese Notlage ergibt sich aber auch aus der tiefgehenden Erregung weitester von treuer deutscher Gesinnung erfüllter Kreise des bayerischen Volkes über den Vollzug dieser Gesetze, einer Erregung, die fortgesetzt in zahlreichen Kundgebungen von Angehörigen aller Schichten und aus allen bayerischen Gebieten in Nord und Süd, wie aus der Pfalz Ausdruck finden. Sollte die Verordnung, sei es schlechthin beseitigt, sei es durch eine unbefriedigende den Keim neuer Verwicklungen bergenden Regelung ersetzt werden, so würde in ganz Bayern ein Zustand der Beunruhigung eintreten, für die die bayerische Regierung vom Standpunkt des Reichswohles die Verantwortung nicht übernehmen kann, vielmehr erfordert der Ernst dieser Lage vom Standpunkt der politischen Lage, daß eine Rechtslage geschaffen wird, die auch unseren Staatsnotwendigkeiten entspricht.

Hierzu die Hand zu bieten, ist die bayerische Regierung jederzeit bereit. Sie hat den dringenden Wunsch, über die Beilegung des Streitfalles hinaus die Wurzel künftiger Konflikte zu beseitigen und damit den Beziehungen zwischen Reich und Ländern dauernd zu dienen. Die Stimmung im bayrischen Volk wird hauptsächlich von der Beunruhigung geleitet, die Weimarer Verfassung könnte so ausgelegt werden, als ermögliche sie die schrittweise Beseitigung der Hoheitsrechte, ja der Staatshoheit der Länder. Sie haben, sehr verehrter Herr Reichspräsident, sowohl bei Ihrem letzten Aufenthalt in München wie auch in Ihrem Schreiben den Entschluß, die Staatshoheit der Länder zu schützen, klar ausgesprochen. Das Bayrische Volk erkennt dies mit Befriedigung an und vertraut, daß sich mit Ihrer tatkräftigen Hilfe ein neuer Weg finden möge, um eine entsprechende Sicherheit für die Zukunft zu erzielen und zwar durch Vorschriften, die eine dauernde Bürgschaft dafür bieten, daß Hoheitsrechte der Länder nicht ohne deren Zustimmung beseitigt oder eingeschränkt werden können. Zum Schluß darf ich der Ueberzeugung Ausdruck verleihen, daß die Not der Gegenwart und des staatlichen Lebens gebietertisch dazu führen sollte, das ganze deutsche Volk in seinen einzelnen staatlichen Gruppen und aus eigener Gesinnung heraus zur freiwilligen Mitarbeit an dem Aufbau des Staates heranzuziehen. Regierung und Volk in Bayern sind auch ihrerseits ernstlich gewillt, das deutsche Reich vor Erschütterungen zu bewahren, die zu vermeiden gerade in dieser Zeit außenpolitischer Spannung gemeinsame Pflicht ist.

Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener

gez. Hugo Graf Lerchenfeld.

Die Unterdrückung der deutschen Schulen in der Tschechoslowakei.

Von unserem Prager Mitarbeiter.

Nach offizieller, also gewiß schöngefärbter Statistik waren in der Tschechoslowakei am 31. Dezember 1918 von 22 127 Volks- und Bürgerschulklassen 8178 deutsche und 13 684 tschechische; am 31. Dezember 1919 von 22 050 Klassen 8101 deutsche und 13 940 tschechische. Daher beträgt der Verlust an deutschen Klassen im Jahre 1919 77 Klassen. Der Gewinn an tschechischen Klassen 265 Klassen. Am 1. September 1920 betrug die Zahl der deutschen Klassen 7908. Der Verlust gegenüber 1919 beträgt daher 193 Klassen. Insgesamt gingen demnach vom 31. Dezember 1918 bis zum 1. September 1920 270 Klassen **verloren**. Die Zahl der deutschen Schulkinder in Böhmen sank im Jahre 1917 um 9033, im Jahre 1918 um 13 437, und im Jahre 1919/20 um 14 533 Kinder. Der Schulausschuß des Verbandes der deutschen Selbstverwaltungskörper erklärt jedoch in einem offenen Schreiben an den tschechischen Unterrichtsminister Sroba, daß die amtlichen Mitteilungen außerordentlich zugunsten der Tschechen gefärbt und die deutschen Verluste in Wahrheit viel größer sind.

Bulgarisch-serbische Spannung.

Von unserem Sofioter Mitarbeiter.

Die Bandenunruhen in Mazedonien geben sowohl den Serben als auch den Bulgaren Anlaß zu gegenseitigen Klagen. Vor drei Wochen wies die Belgrader Regierung die ihr ergebene Presse an, energisch Einspruch gegen die angebliche Unterstützung der mazedonischen Bandenbewegung durch die Bulgaren zu erheben und Belgrad bereitete sogar im Verein mit Bukarest und Athen ein **Ultimatum an Bulgarien** vor, sodaß alles bereits an den Ausbruch eines neuen Balkankrieges glaubte. Im letzten Augenblick lehnte es aber Bratianu doch ab, sich in diese Tollheit hineinreißen zu lassen. Nun kehrte Bulgarien den Spieß um und klagte die südslawische Regierung beim Völkerbund an, der daraufhin an Belgrad die Aufforderung richtete, sich wegen der bulgarischen Beschwerden zu rechtfertigen.

Auch in Mazedonien selbst scheint die Stimmung nicht sehr serbenfreundlich zu sein, da nach den von dort einlaufenden Berichten die Bevölkerung die Schuld an der herrschenden Anarchie mehr und mehr der unfähigen und korrupten serbischen Beamtenschaft zuschiebt.

Die zentralistische Gewaltherrschaft Belgrads hat auch sonst manche Schwierigkeiten in Jugoslawien geschaffen. Die Verhältnisse liegen dabei ähnlich wie jetzt im deutschen Reiche, wenn man auch den Vergleich nicht zu weit ziehen darf und die veränderten Umstände in Anschlag bringen muß. Ungefähr die Rolle der Bayern im Reich nehmen die **Kroaten** im Südslawenstaate ein, die für sich eine gewisse Sonderstellung beanspruchen. So sagte der Präsident Radic kürzlich in einer Eröffnungsversammlung der nationalen kroatischen Vertretung:

„Wir Kroaten als selbständiges eigenes Volk erkennen mit dem serbischen und slowenischen Volke gemeinsame Grenzen und Interessen an. Wir sind jedoch keine südslawische „Gruppe", sondern das tausendjährige fertige kroatische Volk. Wir können verhandeln und uns verständigen, lehnen jedoch die Aufzwingung einer Herrschaft ab. Die Serben teilen sich in zwei Gruppen. Die eine, heute an der Regierung, verfolgt die Politik der Vergewaltigung der Kroaten. Die große Menge des serbischen Volkes ist jedoch für eine Verständigung."

Daß die Belgrader Regierung sich als unfähig erwies, das ihr anvertraute Gebiet einzurichten, sehen heute auch schon viele begeisterte Reichserben ein. Belgrad wird eben seinen **allzu schroffen Zentralismus**, der die Reichsfreudigkeit der Slowenen und Kroaten auf eine harte Probe stellt, mildern und zugleich der wachsenden Spannung Einhalt gebieten müssen, wenn es seinen außenpolitischen Spannungen nicht auch noch innerpolitische Schwierigkeiten ernstester Art hinzugesellen will.

Amerika und die englischen Schulden.

Wie aus **Washington** gemeldet wird, sagte der Führer der Demokraten, Senator **Hitchcock**, bezüglich der Balfour-Note, es würde lange dauern, bevor man sich entschließen würde, die englischen Schulden an die Vereinigten Staaten zu streichen. Wenn eine solche Maßnahme vorgenommen werden

Regierung, handle überparteilich!

Von Oekonomierat Dr. h. c. Franz **Schiftan**, Sternberg/Grundhof, Mitglied d. preuß. Landtags.

Die Kugeln, die den Reichsminister Dr. Rathenau niederstreckten, haben den inneren Heilungsprozeß unseres politischen und unseres wirtschaftlichen Lebens jäh unterbrochen. Die durch den Mord aufgewühlten Leidenschaften haben uns in der Gesundung wieder zurückgeworfen. Der Mord hat zu neuen politischen Konstellationen geführt. Die für jeden Kulturmenschen verabscheuungswürdige Tat an Rathenau hat die Politiker veranlaßt, in ira Gesetze zum Schutze der Republik zu machen, die, wenn sie nicht in größter Vaterlandstreue, mit größtem Takt und nach allen Seiten hin gleichmäßig angewendet werden, dauernden politischen Reibungsstoff bieten.

Von jedem Deutschen, der den Staat bejaht, muß verfassungsmäßig gehandelt werden.

Nicht: Hie Republik, hie Monarchie muß das Feldgeschrei jetzt heißen, sondern: Ich diene dem Vaterland und will ihm aus seiner inneren Not helfen, um es dem auswärtigen Bedrücker gegenüber stark zu machen. Dazu wird die Hilfe jedes gebraucht, der sich in dem Fürchterlichen der Zeit soviel politische Urteilskraft erhalten hat, daß ihm klar ist, daß nur innere Befriedigung den Zerstörungsplan, besonders Frankreichs, zunichte machen kann. **Kampf der Volksgenossen untereinander führt uns zwangsläufig in auswärtige wirtschaftliche Sklaverei.**

Eine Regierung, die nach außenhin verhandlungsfähig sein soll, muß nicht nur von einer zufälligen Mehrheit von Politikern getragen werden, sondern von den Wirtschaftsnotwendigkeiten der Volksgemeinschaft.

Die Regierung muß dem Auslande sagen können: Ich spreche namens jedes Einzelnen der großen Masse des deutschen Volkes, nicht nur im Namen einer, mit Mühe und Not zusammengekleisterten Parlamentsmehrheit, in der die einzelnen Fraktionsmitglieder nicht einmal miteinander einig sind.

Das heutige Ansteigen der ausländ. Zahlungsmittel, das auf der Auswirkung des Versailler Diktates beruht, und das eine neue Teuerungswelle nach sich ziehen muß, beweist jedem, der verstehen will, daß jetzt, unter Rückstellung alles Trennenden

die deutsche Schicksalsgemeinschaft hinter die Regierung zu treten hat, besonders in allen Fragen, die das Leben der Nation angehen.

Pflicht der Regierung ist es aber, den verschiedenen politischen innerlichen Einstellungen unseres Volkes Rechnung zu tragen. Es ist im Staatsleben wie im Leben der einzelnen Menschen untereinander:

Nur der auch die Gefühle anderer achtet, kann als wohlanständig gelten. Auch diejenigen, die die republikanische Verfassung achten, und sie aus Gründen der Zweckmäßigkeit ehrlich schützen, ohne sich innerlich mit ihr identifizieren zu können — und davon gibt es Millionen guter deutscher Staatsbürger — sind vollwichtige Glieder zum Wiederaufbau der Wirtschaft.

Auf der Erhaltung der Wirtschaft, das sind die Belange aller Kopf- und Handarbeiter, kommt es ausschließlich an, denn Politik ist nicht Selbstzweck: Jeder politisch Betätigte ist Diener der Wirtschaft. Die Regierenden sind die ersten Diener an der Volksgesamtheit und nicht die Funktionäre irgend einer politischen Partei.

Eine Regierung der Gewaltsamkeit könnte nicht dem inneren Frieden dienen: sie würde nur die Geschäfte der politischen Gegenspieler besorgen.

Darum sei den deutschen Regierenden gesagt:

Fühlet Euch als Vertreter der deutschen Gesamtheit und verletzet nicht die Gefühle derer, die ein anderes Ideal in bezug auf die deutsche Staatsform haben, sofern sie ehrlich den zeitlichen Notwendigkeiten des Staates genügen. Treibet keine Herrschaft der Gewaltsamkeit, auch wenn Ihr dazu gesetzmäßig berechtigt seid. Ihr würdet damit nicht dem inneren Frieden dienen. **Suchet die Notgemeinschaft aller ehrlich denkenden Deutschen jeder Parteirichtung. Wendet das scharfe Schwert des Gesetzes nur da an, wo es sich um die Staatserhaltung handelt.** Erhebet Euch über die Politik, die in den staubigen Wandelgängen und Arbeitsräumen der Parlamente gemacht wird. Sehet draußen die Praxis, des Wirtschaftslebens aufstrebenden Baum. **Gehet voran, in Dingen des inneren Friedens des deutschen Volkslebens.**

Das ist der einzige Weg, der uns als Volksganzes vor der Vernichtung schützt! Videant consules!

---

solle, würde es nur der Fall sein, wenn die Vereinigten Staaten zu der Ueberzeugung kämen, daß die Lage nur durch eine derartige Aktion gerettet werden könne.

Staatssekretär **Hughes** lehnte es ab, sich über die Note zu äußern, bevor der amtliche Text vorliege. Der diplomatische Korrespondent der „Times" schreibt, in diplomatischen Kreisen wird die Balfour-Note lebhaft erörtert. Die englische Regierung sei bereit, die französischen Schulden zu annullieren, vorausgesetzt, daß ein gleicher Schritt bezüglich der Reparation erfolgt. Balfour habe besonderen Wert darauf gelegt, den Eindruck zu vermeiden, als wenn Großbritannien die Umgehung seiner Schulden vorhabe. Weiter meldet die „Times", in englischen Finanzkreisen sei die Note Balfours über die alliierten Schulden sehr günstig aufgenommen worden.

Reuter erfährt: Vertreter amerikanischer Finanzinteressen, die sich zufällig in London aufhielten, hätten die Ansicht ausgesprochen, daß, wenn Großbritannien seine Bereitschaft, die ihm geschuldeten Gelder zu annullieren, in die Tat umgesetzt hätte, die Unionsstaaten wahrscheinlich nicht sofort, aber nach den allgemeinen Wahlen moralisch gezwungen gewesen wären, der britischen Führung zu folgen. Es wird indessen darauf hingewiesen, daß man sich in England vor Augen halten müsse, daß in den Unionstaaten ebenso die politische wie die finanzielle Seite der Angelegenheit erwogen werden müsse.

In gutunterrichteten auswärtigen alliierten Finanzkreisen wird die Ansicht ausgesprochen, daß der neueste Schritt der britischen Regierung bedeute, daß die in Frage kommenden auswärtigen Regierungen, die keine fremden Kredite aus der deutschen Schuld besitzen, notwendigerweise das für die Bezahlung an Großbritannien und etwa an die Unionsstaaten erforderliche Geld sich von Deutschland selbst verschaffen müßten. Die einzige Möglichkeit der sofortigen Bezahlung liege daher bei Deutschland, und wenn es nicht imstande sei, zu bezahlen, sei es klar, daß die alliierten Schuldner kaum in der Lage sein würden, die notwendigen Summen aufzubringen. In diesem Falle würde das Moratorium, um das Deutschland ersucht, wahrscheinlich noch in anderen Fällen gewährt werden müssen. Es wird allgemein die Auffassung ausgedrückt, daß der britische Standpunkt ehrlich und fair sei, aber er werde nicht die gegenwärtigen Schwierigkeiten beseitigen und die Lösung der chaotischen Wirtschaftslage nicht fördern.

Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Im allgemeinen blieb die Lage des Arbeitsmarktes in der Woche vom 23.—30. Juli in Westfalen und Lippe unverändert.

In der **Landwirtschaft** hielt sich Nachfrage und Angebot gegenüber der Vorwoche in gleicher Höhe. Die sonst in dieser Jahreszeit wegen der beginnenden Ernte einsetzende Nachfrage nach Erntearbeitern blieb infolge der ungünstigen Witterung bisher aus. Eine Unterbringung der für diese Arbeiten angebotenen Kräfte war daher nicht möglich. Die Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften ist nach wie vor groß, das Angebot gering. Für Jugendliche, Knaben und Mädchen von 14—1 Jahren, liegen noch eine Anzahl geeigneter Stelle vor.

In der **Metallindustrie** sind Veränderun gen nicht eingetreten. Gesucht werden vom Arbeits amt Hagen Kesselschmiede, Former, Schleifer. In Hohenlimburger Bezirk hat die Nachfrage nac Facharbeitern nachgelassen, dagegen besteht Bedar an jugendlichen Arbeitskräften. In der Metall industrie im Bezirk Oeynhausen fehlt es an älteren Schlossern. In der **Emailleindustrie** in Ahlen haben die während der Berichtwoche entstandenen Lohndifferenzen zu Teilstreiks geführt. Verhandlungen sind in die Wege geleitet.

In der **Textilindustrie** sind gelernte Arbeitskräfte, hauptsächlich Baumwollweber, anhaltend gesucht.

In der **Tabakindustrie** ist die in der Vorwoche erwähnte bevorstehende Arbeitslosigkeit im Bezirk Oeynhausen inzwischen eingetreten.

Im **Baugewerbe** herrscht nach wie vor großer Mangel an Facharbeitskräften, hauptsächlich Maurern und Zimmerern. Der Arbeitsnachweis für den Stadt- und Landkreis Münster sucht für den Schleusenbau Münster möglichst sofort eine Anzahl gelernter Zimmerer.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Nach der vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe erfolgten Zusammenstellung waren bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen in Westfalen und Lippe für den Monat Juni 1922 an Arbeitsuchende den gemeldet: 28 000 (davon 5943 weibliche Personen). An offenen Stellen lagen vor: 33 246 (davon 7437 für weibliche Personen). Von diesen offenen Stellen konnten besetzt werden: 18 287 (14 879 durch männliche und 3408 durch weibliche Personen). Von 7948 ungelernten männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden konnten nur 5001 untergebracht werden. Dem Angebot von 921 männlichen und weiblichen Lehrstellensuchenden standen nur 643 offene Lehrstellen gegenüber. Vermittelt wurden 382 Lehrlinge.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. Aug. In der letzten Nacht starb die bekannte **Führerin der Frauenbewegung**, die Politikerin **Minna Cauer**.

TU. **Halle**, 3. Aug. In der Provinz Sachsen, im Kreise Weißenfels und an der Bahnstrecke Teuchern hat ein **furchtbares Unwetter** einen Schaden von ungezählten Millionen angerichtet. In der Umgegend von Wethau liegt das Obst so dicht, daß die Straße nicht befahrbar ist. Alle Getreidefelder sind durch Hagel verwüstet. Die gesamte Obsternte in Teuchern und Prittitzer, sowie die Kartoffel- und Rübenernte ist teilweise vernichtet. Die Gurkenernte ist völlig vernichtet. In weitem Umkreise sind alle Licht- und Telephonanlagen zerstört.

TU. **Glogau**, 3. Aug. **Gestern früh um 5 Uhr wurde im Stadtpark die aus Sagan stammende Ehefrau des Garnisonverwaltungsinspektors Waßmann** mit einem Schuß in die rechte Schläfe **tot aufgefunden**. Neben ihr lag der durch einen Schuß in die rechte Schläfe schwer verletzte Reichsbankpraktikant Winckler aus Sagan. Der Schwerverletzte hat nach einer Meldung des Niederschlesischen Anzeigers erst die Frau, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, erschossen und sich dann selbst zu erschießen versucht. Er wurde in hoffnungslosem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

TU. **München**, 3. Aug. Von den Passionsspielen in Oberammergau ist mitzuteilen, daß der **Pilatusdarsteller Mayr** unmittelbar nach der Vorstellung durch eine **Stimmenlähmung aus dem Spielfortan auszuscheiden** genötigt sei, denn es dürfte ein Jahr dauern, bis er den vollen Besitz seiner Stimme wiedererlangt hat.

D. **Prag**, 3. Aug. Die Landesregierung von Steyermark hat ein Ansuchen des Gemeinderates von Graz erhalten, wonach in Zukunft in ganz Steyermark von Samstag 2 Uhr nachmittags bis Montag sechs Uhr früh der **Ausschank von alkoholischen Getränken** im ganzen Lande, zum mindesten jedoch in der Hauptstadt Graz, **untersagt** werden soll.

Paris, 3. Aug. Gestern ist beim Morgengrauen der einzige Ueberlebende der drei Banditen, die im Juni vergangenen Jahres das erfolgreiche Attentat auf den Marseiller Expreßzug unternahmen, **hingerichtet** worden, nachdem sein Ab-

---

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

14) (Nachdruck verboten)

Vor Weihnachten zogen Drehsas in die Stadt, und Steffani übernahm es, Schwester Lotti in die Gesellschaft zu führen, womit sie nicht nur ihren ballmüden Eltern, sondern auch Lotti selbst einen großen Gefallen erwies. Lotti schwärmte für die ältere Schwester und war geschmeichelt, wenn man ihr sagte, daß sie ihr ähnlich sähe, wobei ihr glücklicherweise nicht bewußt wurde, daß sie sehr unbedeutend erschien neben der stolzen Schönheit Steffanis.

Unter allen Gesellschaften besuchte Steffani die Damentees am wenigsten gerne und entzog sich solchen Einladungen, wo sie nur immer konnte, weil die Klatschgespinste, die dabei unvermeidlich gesponnen wurden, ihr in der Seele zuwider waren.

Bei ihrer Tante, Frau Major Agathe v. Berning, Herrn v. Wagnitz' einziger Schwester, wurden in jedem Winter drei solcher Tees gegeben; Steffani hatte die erste Einladung zu umgehen gewußt, zur zweiten mußte sie erscheinen, wollte sie die Tante, die sie sehr liebte, nicht kränken.

Bei Frau v. Bernings Tees fehlte niemals und so auch heute nicht Exzellenz v. Wyborg, die älteste Dame auf dem Ehrenplatz auf der rechten Sofaseite neben der Hausfrau saß. Heute war ihre jüngste Tochter Hulda, Frau v. Lemek, mit ihr gekommen, die streng darauf sah, daß ihre Mutter weder im Reden noch im Essen zuviel des Guten tat.

„Mama, is nicht so viel!" sagte sie nun schon zu dritten Male und richtete ihre braunen Puppenaugen mit strengem Blick auf die Mutter, die erschrocken die Hand zurückzog, die sie eben nach dem Brötchenteller ausgestreckt hatte. Sie stockte auch augenblicklich, schmerzlich berührt, in dem angefangenen Satz, dann fuhr sie in ihrer breiten Redeweise fort: „Wovon sprach ich doch? Ach ja! Wie finden Sie das, liebe Frau v. Bernnig, daß mein Sohn Herbert in der vorigen Woche ein Diner gegeben hat, ohne mich dazu einzuladen?"

Man sah ihr an, wie sehr die ihr so entgangenen Genüsse noch nachträglich ihr Verlangen erweckten.

„Für Mama war eben kein Platz mehr an der Tafel!" fiel Hulda ein, und ihre gezierte Redeweise wirkte komisch gegen die breit sächselnde Art ihrer Mutter.

„Kein Platz für die alte Mutter an des Sohnes Tisch," klagte Frau v. Wyborg. „Wie finden Sie das nur, liebe Frau v. Berning? Aber meine Schwiegertochter . . ."

Die Schwiegertochter war für Frau v. Wyborg ein unerschöpfliches Klagethema, aber sie wurde darin durch Steffanis Erscheinen unterbrochen, die ihr spätes Kommen damit entschuldigte, daß sie erst Lotti zu einem Mädchentee nach Strehlen habe hinausfahren müssen.

„Und leider werde ich auch nicht lange bleiben können, liebe Tante Gathel," fügte sie hinzu, „denn Rüdiger holt mich bald ab; wir wollen ein Konzert besuchen."

Damit erklärte sie auch ihre elegante Kleidung, die Hulda Lemke schon mit neidisch-kritischen Blicken gemustert.

Die meisten Damen hatten sich erhoben, Steffani zu begrüßen, und Ilse v. Schöneberg, welche schon längere Zeit da war, versuchte die Freundin in eine gemütliche Ecke zu den jüngeren Frauen hinüberzuretten, doch Exzellenz v. Wyborg rief: „Ach, liebste Steffani, komm doch, setze dich doch erst einmal ein wenig her zu mir; man sieht sich ja so wenig, da du auf den Bällen immer so sehr in Anspruch genommen bist. Wie hat es dir denn gestern auf dem Kammerball gefallen?"

„O — sehr gut."

„Na — das kann ich mir denken, wo du so gefeiert wirst. Weißte, Karl Drehsa, der Adjutant — na, du hast ja auch ziemlich viel schon mit ihm getanzt — er hat gesagt: „Die Frau meines" . . ."

„Die gefeierste Frau sei ganz entschieden die Frau seines Vetters Drehsa!" schnappte wie gewöhnlich Hulda der Mutter das Wort weg.

„Wirklich wahr!" bestätigte Frau von Wyborg, nachdem sie offenen Mundes gewartet, bis Hulda verstummte, dann griff sie nach Steffanis Arm, drückte ihn zärtlich und meinte mit einem Versuch schelmisch zu lächeln: „Na, nu sach emal, meine gute Steffani, wird denn dein Mann gar nicht eifersüchtig, wo sich so viele Verehrer um dich scharen?"

„Viele Verehrer sind weniger gefährlich als ein einziger!" warf Hulda schnippisch ein.

„Nu, es kann sich doch unter den vielen auch der eine einzige befinden!" lachte Frau v. Wyborg.

„Rüdiger neigt glücklicherweise nicht zur Eifersucht," sagte Steffani gleichgültig.

„Und hat auch gar keinen Grund dazu!" bemerkte nachdrücklich Frau v. Berning.

Nun kam noch ein später Gast: Fräulein Hermine v. Uertzen, die ältere und einzige Schwester Frau v. Wagnitzens. Sie war erst vor einer Woche aus Schlesien in Dresden angekommen und hatte bis dahin ihrem jüngsten verwitweten Bruder den Haushalt geführt. Man munkelte, daß die Geschwister sich überworfen hätten, weil er auf Freiersfüßen ging.

Steffani wäre am liebsten aufgesprungen und gegangen, denn es gab auf der ganzen Welt keinen Menschen, der ihr so verhaßt war wie diese Tante, der sie viele bittere Stunden ihrer Kindheit verdankte. Sie war eine große hagere Erscheinung mit dunklen, stark ergrauten Haaren und engstehenden, stechenden Augen, die von sehr breiten, schwarzen Brauen hoch überwölbt wurden. Auch ihre Hautfarbe war dunkel, ihre Nase groß und kräftig gebogen. Man sah ihr an, daß südliches Blut in ihren Adern floß. Sie trat dünkelhaft und steif auf, ein verächtlicher, böser, verkniffener Zug lag beständig um ihre schmalen, kaum sichtbaren Lippen. Seit ihrer Verheiratung bestand Steffanis Verkehr mit der Tante Hermine in einem Austausch kühler Höflichkeit von ihrer Seite gegen eine dünkelhafte Ablehnung dieser Höflichkeit von seiten Tante Hermines.

„Glaubt — kann sich was einbilden — weil Gräfin! Imponiert mir nicht — gar nicht! Höfliche Ungezogenheit — weiter nichts; danke dafür!" war Fräulein v. Uertzens stehende Redensart, sobald man ihre Nichte in ihrer Gegenwart erwähnte.

Auch heute war ihr Benehmen auffällig. Sie übersah Steffanis Anwesenheit zuerst vollkommen, und als diese auf sie zukam, ihr die Hand reichte und freundlich sagte: „Guten Tag, Tante Hermine," gab sie ihr einen kurzen Händedruck und sagte unwirsch: „Was — du auch hier — wundert mich: hast wohl keine angenehmere Verabredung gehabt — wie?"

„Na, werden Sie denn nun auch in Dresden etwas mitmachen, liebes Fräulein v. Uertzen?" nahm Frau v. Wyborg die Neuangekommene in Anspruch, und Steffani konnte sich endlich in die gemütliche Ecke zu den jüngeren Frauen hinüberretten, wo Ilse v. Schöneberg sie freudig aufnahm. Leise unterhielten sie sich; doch von dem Sofa her klang die quakende Stimme Frau v. Wyborgs zu ihnen herüber.

Das unerschöpfliche Thema, Frau v. Blinsky, wurde angeschlagen, und Frau v. Wyborg meinte, mit einem Blick nach Steffani hinüber, es hieße, daß jetzt der Drehsa ihr sehr den Hof machen solle.

„Unglaublich! Wo er die Frau hat . . ."

„Aber sie soll ihn ja nicht mögen."

„Wer — die Blinsky?"

„Die — die umtanzt ihn ja wie 'ne Maus den Speck, ich meine . . ."

„Ach so — seine Frau?" . . ."

„Man sagt . . ."

Die Damen rückten näher zusammen, zu hören, was man sagte, denn Exzellenz v. Wyborg war ja immer gut unterrichtet, und natürlich wurde das Gespräch in Rücksicht auf Steffanis Anwesenheit im Flüsterton geführt. Frau v. Berning unterbrach ärgerlich das Getuschel, fürchtend, daß Steffani, trotzdem sie sich selbst mit Ilse v. Schöneberg unterhielt, doch etwas davon hören könnte.

„Bitte, meine Damen, sprechen wir doch von etwas anderem," flüsterte sie aufgeregt, „wer kann denn überhaupt glauben, daß mein Neffe Drehsa"

In diesem Augenblick riß der Bursche die Türe auf, und herein kam — wie der Wolf in der Fabel — Rüdiger Drehsa.

Peinliche Stille empfing ihn, die Damen, die eben noch über ihn gesprochen hatten, saßen mit erschrocken emporgerichteten Köpfen. Wirkungsvoller hätte er sein Erscheinen gar nicht einrichten können.

Ilse v. Schöneberg wurde nachdenklich, als sie sah, wie Steffanis Augen beim Anblick ihres Mannes aufleuchteten. Das stimmte nicht zu dem, was auch sie schon gehört, daß die Drehsasche Ehe durchaus nicht glücklich sei und nur nach außen hin der Schein eines harmonischen Zusammenlebens noch gewahrt würde.

(Fortsetzung folgt.)

vokat vergeblich beim Präsidenten der Republik um Begnadigung gebeten hatte.

London, 3. Aug. Nach einem Telegramm der „Times" aus Newyork ist die berühmte Brooklynbrücke über den Eastriver der Gefahr des Zusammensturzes nähe. Vier von den Hängebogen, die die Brücke tragen, haben derartig an Tragfähigkeit verloren, daß der gesamte Verkehr mit Ausnahme des Fußgängerverkehrs verboten werden mußte. Die Brücke, die 1883 erbaut worden ist und lange Zeit hindurch für ein technisches Wunderwerk galt, hat ein Gewicht von 24 000 Tonnen. Die Erbauungskosten betrugen 5 Millionen Pfund.

TU. **London**, 3. Aug. Dr. Alexander Graham Bell, der Erfinder des Telephons, ist in Nova Scotia gestorben.

London, 3. Aug. Der Sekretär Devaleras, Poland, ist an den bei seiner Gefangennahme erlittenen Verletzungen gestorben.

Aus der Parteiarbeit.

Der Parteitag Westfalen-Süd

der Deutschen Volkspartei findet am 7. und 8. Oktober in Siegen statt. Abg. Dr. Stresemann hat sein Erscheinen zugesagt und wird über die politische Lage sprechen. Wir bitten unsere Parteianhänger, sich den 7. und 8. Oktober für den Parteitag möglichst freizuhalten.

*

Eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses von Westfalen-Süd

fand am 28. Juli in Hagen in der „Konkordia" statt. Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Quaatz hielt einen Vortrag über die politische Lage, an den sich noch einige Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Westermann über das gleiche Thema anschlossen. An der Diskussion beteiligten sich Schneider-Siegen, Kamp-Hagen und Schaumburg-Hörde.

Die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen für die verschiedenen Reichsausschüsse brachten folgendes Ergebnis: 1. Reichsausschuß: Rektor Surmann-Bochum; Stellvertreter Studienrat Dr. Römermann Dortmund. 2. Reichsbeamtenausschuß: Oberstudiendir. Prof. Dr. Wenderoth; Stellvertreter Telegraphen-Ober-Sekretär Uhlmann. 3. Reichsarbeiterausschuß: Arbeitersekretär Schneider Siegen; Stellvertreter Dreher Wilh. Twele-Bochum. 4. Reichsausschuß für Landwirtschaft und Siedlungswesen: Dr. Golte-Bommern; Stellvertreter Landwirt Loag-Goesmannshof bei Allagen. 4. Reichsausschuß für Handel und Industrie: Fabrikant Funke-Hagen; Stellvertreter Fabrikant Klingspor-Siegen. 5. Reichsausschuß für Kleinhandel und Gewerbe: Wirt Berkemeyer-Dortmund; Stellvertreter Kürschnermeister Wurm-Lüdenscheid. 6. Angestelltenausschuß: Stadtverordneter Kamp-Hagen; Stellvertreter Bürovorsteher Otto Rusch-Gelsenkirchen. In den Reichsausschuß für Kommunalpolitik werden, nachdem die kommunalpolitischen Vereinigungen von Westfalen-Süd und Westfalen-Nord sich vereinigt haben werden, von beiden Wahlkreisen je zwei Mitglieder des Vorstandes als Vertreter, bezw. als Stellvertreter entsandt werden. Der Gesamtvorstand der kommunalpolitischen Vereinigung wird, je nachdem die Mitglieder zu Westfalen-Süd oder Westfalen-Nord gehören, in jedem der beiden Wahlkreise den Ausschuß für Kommunalpolitik darstellen. Auf diese Weise ist also die Stellung der kommunalpolitischen Vereinigung zur Partei klargestellt und festgelegt worden. Herr Justizrat Port hielt ein ausführliches Referat über Zweck und Ziele der Vereinigung, das eine lebhafte Aussprache auslöste.

Aus den Provinzen.

nbl. **Recklinghausen**, 3. Aug. Zwei schwere Jungen wurden von der Kriminalpolizei der Stadt in den Personen der arbeits- und obdachlosen Ferdinand Kniel und Leo Ossoinik festgenommen. Beiden konnte eine ganze Reihe von schweren und leichten Einbruchsdiebstählen bereits nachgewiesen werden, die sie hier verübt hatten. Das letzte große „Ding drehten" sie im Ledergeschäft Dietrich in der Steinstraße, das sie mit einem Nachschlüssel abends öffneten und dabei Damen- und Herrenschuhe, Zigaretten, Schnürbänder und Gummiabsätze im Gesamtwerte von fast 25 000 Mark erbeuteten.

nbl. **Buer**, 3. Aug. Neue Fernsprechämter in Buer und Gladbeck. Aus einem Schreiben der Oberpostdirektion Münster an die Postbehörde in Horst-Emscher geht hervor, daß beabsichtigt ist, in Buer und in Gladbeck selbsttätige Hilfsfernsprechämter von Horst-Emscher einzurichten, sodaß das Gebiet der drei Städte betriebs- und schaltungstechnisch als eine Verkehrseinheit zu betrachten ist. Die O. P. D. will durch diese Neueinrichtung eine Entlastung des Fernsprechamtes Horst-Emscher bezwecken. Für die nächsten Jahre sei mit einer erheblichen Verkehrszunahme zu rechnen, der die Einrichtungen des Telegraphenamtes in Horst auf die Dauer nicht gewachsen sein werde. Der zunächst beabsichtigte Plan, durch Verlegung des Horster Fernsprechamtes in ein neues großes Gebäude den Uebelständen abhelfen zu können, ist an den finanziellen Schwierigkeiten gescheitert.

* **Dortmund**, 3. Aug. Wohnungsbau-Abgaben. Um mit größeren Beträgen arbeiten zu können, beabsichtigt der Landkreis Dortmund zur Kapitalisierung der Wohnungsbauabgabe für dieses Jahr ein Darlehen von der Landesbank in Münster in Höhe von 50 Millionen Mark aufzunehmen zu einem Zinsfuß von einem halben Prozent über dem jeweiligen Reichsdiskont. Ein entsprechender Antrag steht auf der Tagesordnung der nächsten, am 10. August stattfindenden Kreistagssitzung. Ferner beabsichtigt der Kreis, den Erlaß einer Kreissteuerordnung auf die Ausübung der Jagd im Landkreise Dortmund. Die Steuer beträgt jährlich 15 Prozent des Pachtpreises. Bei nichtverpachteten Stellen gilt als Jagdpreis der Betrag, der nach Beschaffenheit der Jagd gewöhnlich bei einer Verpachtung der Jagd zu erzielen wäre. Der Bauhüttenbetriebsverband Rheinland und Westfalen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung beantragt eine Beteiligung des Kreises an der Bauhütte Dortmund G. m. b. H. mit einem Stammkapital von 350 000 Mk.

nbl. **Bielefeld**, 3. Aug. Festnahme eines Mädchenhändlers. Im Zuge 8,10 Uhr ab Paderborn nach Bielefeld ließ sich ein junges Mädchen mit einem unbekannten Manne in ein Gespräch ein. Zwischen Sennelager und Klausheide bat der Mann das Mädchen, ihm behilflich zu sein, da ihm eine Fliege ins Auge geflogen sei. Bei dieser Gelegenheit hielt er sein Taschentuch dicht an die Nase des jungen Mädchens. Dieses wurde dadurch in einen willenlosen Zustand versetzt und wollte dem Mann, der auf der Haltestelle Klausheide ausstieg, folgen. Eine ältere Frau hielt es zurück. Der Kerl wurde auf den Ruf „Mädchenhändler! Haltet den Mann!" hin verfolgt und von zwei Mitreisenden in einem Fichtenwalde gestellt. Er wurde den Bahnbeamten zur Ueberführung an den Hovelshofer Wachtmeister übergeben. Der Bursche sprach einen rheinischen Dialekt.

tbo. **Elberfeld**, 3. Aug. Den Bruder erstochen. Hier hat nach einem Wortwechsel der 23jährige Schlosser Groß-Heynk, ein übelbeleumdeter Mensch, der wegen Einbruchsdiebstahls noch eine mehrjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, seinen Bruder August erstochen. Der Täter ist flüchtig.

* **Rhöndorf**, 3. Aug. Das Hotel Drachenfels ist durch Kauf in den Besitz eines Franzosen übergegangen. Der Wirtschaftsbetrieb wird vorläufig weitergeführt werden. Der Kaufpreis einschließlich Mobiliar soll 3 Millionen Mark betragen haben.

* **Rheingau**, 3. Aug. Unreifes Obst. Einen tragischen Tod fand das siebenjährige Töchterchen eines Lehrers aus der Umgebung von Flörsheim. Das Kind aß halbreife Pflaumen und trank gleich darauf Wasser. Nach wenigen Stunden qualvoller Schmerzen starb das Kind trotz ärztlicher Bemühungen.

* **Von der Mosel**, 3. Aug. Der energische Pfarrer. Als der Pfarrer von Wintertch bei der Versteigerung von Pfarrwiesen sah, daß die Bieter die Preise auf märchenhafte Höhen hinauftrieben, trotzdem er sie eindringlich zur Vernunft ermahnt hatte, hob er kurz entschlossen die ganze Versteigerung auf. Er erntet jetzt das Heu selbst und gibt es zu mäßigen Preisen an die Bedürftigen ab.

* **Boppard**, 3. Aug. Amerikanischer Schloßkauf am Rhein. Das am Rhein gelegene Schloß Königsegg, das von dem ehemaligen Konstanzer Fürstbischof von Fugger-Kirchberg-Weißenhorn um die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut worden ist, ging um den Kaufpreis von 10 000 Dollar aus dem langjährigen Besitz des Sanitätsrats Dr. Stiegele in die Hände eines Amerikaners über. In den Kauf eingeschlossen ist das am Schloß gehörige vorzügliche Rebgelände und ein kleiner Teil des Mobiliars.

* **Kaiserslautern**, 3. Aug. Volksschullehrer als Kalkbrucharbeiter. Die Sommerferien werden von einer Anzahl Volksschullehrer der Westpfalz benutzt, um im Lande der Frankenwährung Beschäftigung als Arbeiter anzunehmen. So sind Lehrer als Taglöhner bei Abräumungsarbeiten für den Ausbruch von Kalksteinen tätig. Die Lohnsätze, die bis 10 Franken betragen, üben auch sonst ihre Anziehungskraft auf die Arbeitskräfte der Westpfalz aus.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Drohung Frankreichs.

Die Auffassung der deutschen Regierung.

TU. **Berlin**, 3. Aug. Die deutsche Regierung sieht die Lage als äußerst ernst an. Sie wird aber ihren Standpunkt in Bezug auf die Ausgleichszahlungen nicht ändern. Sie kann es auch nicht, weil ihr einfach die Geldmittel dazu fehlen. Sie ist heute nach dem katastrophalen Rückgang der Mark nicht einmal in der Lage, die beantragte auf ¼ gekürzte Summe von 500 000 Pfund zu zahlen. An amtlichen Stellen ist zur Stunde nichts davon bekannt, welche Maßnahmen Poincare zu ergreifen gedenkt. Es ist kaum ein Zweifel darüber möglich, daß Poincare seine Drohungen in die Wirklichkeit umsetzen wird. Die Möglichkeit der Beschlagnahme deutschen Eigentums im Elsaß, Besetzung der Zollämter im Rheinland und die Einziehung von Reichseinnahmen auf dem Verwaltungswege ist nicht von der Hand zu weisen, obwohl alle Maßnahmen dieser Art im besetzten Gebiet eine Verletzung des Friedensvertrages bedeuten würden. Man ist in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß Poincare vor Beginn der Verhandlungen in London Tatsachen schaffen will, um einen Druck auf die Alliierten auszuüben und ein Kompensationsobjekt in der Hand zu haben. Welcher Art die Maßnahmen Poincares auch sein mögen, ob vertragswidrig oder nicht, die Erfahrung lehrt, daß die Franzosen von einmal ergriffenen Maßnahmen nicht abzubringen sind.

Graf Lerchenfeld besucht den Reichspräsidenten.

w. **Berlin**, 3. Aug. Der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld, der vom Reichspräsidenten im Einvernehmen mit dem Reichskanzler eingeladen wurde, wird am Samstag in Berlin eintreffen. Der Reichskanzler bat die beiden Minister Fehr und Geßler, die ihren Urlaub in ihrer bayerischen Heimat verbringen, an der Konferenz teilzunehmen. Vor ihrer Abreise nach Berlin werden die beiden Minister Gelegenheit nehmen, den Grafen Lerchenfeld in München zu besuchen.

Ein bayerischer Gerichtsbeschluß aufgrund der Sonderverordnung.

TU. **München**, 3. Aug. Infolge der Beschwerde gegen ein auf Grund der bayerischen Verordnung zum Schutz der Verfassung für ein Nürnberger Blatt ergangenen Erscheinungsverbot hatte sich das Oberlandesgericht in Bayern mit dem ersten Fall der Anwendung der genannten Verordnung zu befassen. Wie die M. N. N. hören, erging ein Beschluß des Oberlandesgerichts auf grund der bayerischen Verordnung, woraus zu folgern wäre, daß der oberste bayerische Gerichtshof die Rechtsgültigkeit der Verordnung, die bisher angezweifelt wurde, anerkannt hat.

Die Beseitigung der monarchischen Hoheitszeichen.

W. **Berlin**, 3. Aug. Der preußische Minister des Innern und der Eisenbahnminister erließen eine Verfügung, in der es heißt:

1. Die früheren Monarchischen Hoheitsabzeichen an der Außenseite sowie im Innern sämtlicher staatlichen und kommunalen Dienstgebäude und Diensträume sowie an allen anderen vom Publikum zugänglichen oder sichtbaren, als amtlich gekennzeichneten Stellen (z. B. Wegetafeln, Meilensteinen, Grenzsteinen, Schildern) sind unverzüglich zu entfernen. Ausnahmen hiervon sind nur bei Bauwerken in solchen Fällen zulässig, in denen Beseitigung der früheren Hoheitszeichen nicht ohne Zerstörung eines besonderen Kunstwertes möglich ist.

2. Bilder, Büsten, Statuen oder andere Darstellungen des letzten preußischen Königs, seiner Ehefrau, seiner Geschwister und seiner Abkömmlinge sind von sämtlichen in Nr. 1 bezeichneten Stellen zu entfernen.

bb. **Berlin**, 3. Aug. Reichspostminister Giesberts wendet sich nach der Vossischen Zeitung an die Beamtenschaft der Postverwaltung mit einem Erlaß, in dem er auf eine Reihe von Beschwerden darauf hinweist, daß trotz aller Verwaltungsanordnungen auf Posthausschildern, Siegel- und Verschlußmarken, Stempeln, Vordrucken usw. das Hoheitszeichen der früheren Staatsform entweder gar nicht oder nur ungenügend getilgt worden seien. Die Beamten werden aufgefordert, die Vorschriften genau zu beachten und mit größter Sorgfalt alles zu vermeiden, was „als Widerstand gegen die republikanischen Einrichtungen" gedeutet werden kann.

Eine Gedächtnisfeier der Berliner Universität.

bb. **Berlin**, 3. Aug. Die Berliner Universität beging heute das Gedächtnis ihres Stifters, Friedrich Wilhelm III., mit einer Feier die durch eine Rede des Rektors, Professor Nernst, ihr besonderes Gepräge erhielt. Der erste Teil der Rede war dem Gedächtnis Rathenaus gewidmet. Denn, so sagte Nernst, die Universität darf nicht schweigen, wenn sie den innersten Kern ihrer Bestreitungen bedroht sieht, wenn Meuchelmord eingreift, alle mildernden Umstände fallen, wenn rein politische Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege heimtückischen Ueberfalls ausgefochten werden sollen. Nicht nur an der Menschlichkeit, auch am akademischen Geist versündigt man sich, wenn man einen geistvollen Forscher und einen der größten sozialpolitischen Schriftsteller unserer Tage gewaltsam aus dem Wege räumt. Unser Zeitalter wird kaum einen zweiten Mann neben Rathenau zu nennen wissen, der die Kultur seiner Zeit so vielseitig und dabei so gründlich in sich aufgenommen hat.

Keine Einstellung der Devisenkäufe durch das Reich.

TU. **Berlin**, 3. Aug. Die gestern aus Berlin verbreitete Meldung, wonach die Reichsregierung die Devisenkäufe eingestellt habe, trifft in dieser Form nicht zu. Die Reichsregierung kauft Devisen so wie jeder Privatmann auf Grund der Konjunkturverhältnisse. Da der augenblickliche Stand der ausländischen Devisen für die Reichsregierung wirklich keine Veranlassung sein kann, über das notwendige Maß hinaus Devisen zu kaufen, so hat sie für den Augenblick die Devisenkäufe zwar eingestellt. Es ist dies keine grundsätzliche, sondern von den Zeitumständen abhängende Maßnahme. Die Ablieferung der Devisen durch die Außenhandelsstellen hat keinerlei Unterbrechung erfahren.

Einsicht in französischen Finanzkreisen?

TU. **Paris**, 3. Aug. Der gestrige katastrophale weitere Rückgang der Mark hat in hiesigen Bank- und Finanzkreisen einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. In Paris erklärt man ausdrücklich, daß nur die Note Poincares hierfür verantwortlich zu machen sei. (Frankf. Ztg.).

Das Ausgleichsverfahren.

w. **Berlin**, 3. Aug. Das dem Deutschen Reich durch den Friedensvertrag aufgezwungene Ausgleichsverfahren bringt seiner ganzen Einrichtung nach eine gewaltige Verzögerung in der Regelung der Verbindlichkeiten aus der Vorkriegszeit mit sich, worunter die betroffenen Privatpersonen ebenso in Deutschland wie in den alliierten Ländern leiden. Gegenüber dem in den alliierten Ländern immer mehr wachsenden Unwillen des Publikums pflegen neuerdings die in Betracht kommenden alliierten Behörden sowie die Presse, die Verantwortung für die in der Sache liegenden Uebelstände auf das Reichsausgleichsamt abzuwälzen, dem bewußte Verzögerung in der Anerkennung und Gutschrift gegnerischer Forderungen vorgeworfen wird. Gegenüber diesem Vorwurf muß ausdrücklich betont werden, daß das Reichsausgleichsamt in der Gutschrift gegnerischer Forderungen den alliierten Ausgleichsämtern weit voraus ist. Nach dem Stand vom 30. 6. hatte England Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 22,99 Prozent der dem gegnerischen Ausgleichsamt mitgeteilten Forderungsbeträge, Deutschland und England gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 48,60 Prozent der mitgeteilten Forderungsbeträge, Frankreich Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 26,77 Prozent, Deutschland Frankreich gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 35,64 Prozent; Elsaß-Lothringen Deutschland gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 4,20 Prozent; Deutschland Elsaß-Lothringen gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 12,63 Prozent; Belgien Deutschland gegenüber anerkannt 5,78 Prozent, gutgeschrieben 0,66 Prozent; Deutschland Belgien gegenüber anerkannt und gutgeschrieben: 19,91 Prozent. — Diese Zahlen dürften beweisen, daß die gegnerischen Ausgleichsämter keinen Anlaß haben, sich über die Säumigkeit des Reichsausgleichsamts zu beklagen. Das Reichsausgleichsamt mußte im Gegenteil die Erfahrung machen, daß die Gutschriften seitens der gegnerischen Aemter immer spärlicher eingehen. So hat das französische Amt dem Reichsausgleichsamt im Juli überhaupt keinen Betrag gutgeschrieben, während die deutschen Gutschriften gegenüber diesem Amt im Juli 32 Millionen Franks betragen.

Belgische Gewaltakte im unbesetzten Gebiet.

s. **Essen**, 4. Aug. Die Uebergriffe der Belgier sind um 2 Fälle bereichert worden, die sich in Hamborn zugetragen haben. Vor dem städt. Krankenhaus in Hamborn erschien ein Kommando Belgier mit einer Anzahl belgischer Kriminalbeamten. Die Belgier drangen in das Krankenhaus ein und verhafteten den dort wegen Mittelohrentzündung krank darniederliegenden Polizeioberwachtmeister Saros. Dann sperrten sie für mehrere Stunden den Krankenhaus-Fernsprecher, sodaß für die Kranken keine ärztliche Hülfe herangeholt werden konnte. Dann wurde die Wohnung des von den Belgier abgeführten kranken Polizeibeamten einer Durchsuchung unterzogen, wobei verschiedene Papiere beschlagnahmt wurden. An dem gleichen Tage erschien vor dem Hamborner Polizei- und Gerichtsgefängnis ein belgisches Kommando, das den Gefangenenaufseher Rasche und 2 in Haft befindliche männliche Personen ohne Angabe von Gründen verhaftete und in das besetzte Gebiet abführte. Beim Stabe der Hamborner Schutzpolizei erschien ein belgisches Kommando und forderte die Aushändigung einer Anzahl von Tagesbefehlen. Der Forderung mußte entsprochen werden. In der Bevölkerung der Stadt Hamborn, die nicht im besetzten Gebiete liegt, herrscht ob dieser gewaltsamen Uebergriffe lebhafte Erregung und die Befürchtung, daß die Belgier beabsichtigen, auch Hamborn zu besetzen, zumal vor kurzem auf Grund einer Verordnung des kommandierenden Generals der belgischen Besatzungsarmee, der Kommandeur des Brückenkopfes Duisburg-Ruhrort den Oberbürgermeistern der Städte Hamborn, Oberhausen und Mülheim (Ruhr) Weisungen zugehen ließ, nach denen die für die besetzten Gebiete erlassenen Befehle auch für die Bewegungszone eingeführt werden, zu der das ganze Hamborner Stadtgebiet, sowie Teile von Oberhausen und Mülheim (Ruhr) gehören. Die neueste Anweisung der belgischen Besatzungsbehörde bestimmt, daß von den Besatzungsgerichten gegen Deutsche „in absentia" gefällte Urteile von den betr. Stadtverwaltungen am schwarzen Brett veröffentlicht werden müssen.

Vor der Londoner Besprechung.

w. **Paris**, 3. Aug. Die Minister sind heute im Elysee unter dem Vorsitz Millerands zusammengetreten. Poincare berichtete über die außenpolitischen Angelegenheiten, insbesondere über die Frage der interalliierten Schulden und das Reparationsproblem. Der Ministerrat bestätigte einstimmig die früher gefaßte Entschließung, die die französische Regierung der englischen Regierung bei der demnächstigen Besprechung in London unterbreiten wird.

5000 Kriegs-Flugzeuge für England.

w. **London**, 3. Aug. In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Lloyd George, auf Grund einer vom Reichsverteidigungsausschuß vorgenommenen Untersuchung habe die Regierung beschlossen, einen vom Luftfahrtministerium vorgelegten Plan zu billigen, wonach eine Verteidigungsflotte von 5000 Flugzeugen aufgestellt werden soll. Die Kosten würden zwei Millionen Pfund Sterling betragen. Große Bestellungen zwecks Ausführung dieses Planes würden in diesem Jahre an private Firmen vergeben werden. Die Beschlüsse würden einer ferneren Vergrößerung der Luftstreitkräfte nicht vorgreifen, wenn die nationale Sicherheit eine solche erfordern sollte. Diese Frage würde im Lichte der finanziellen Lage und der Luftfahrtpolitik anderer Mächte geprüft werden. Wedgewood fragte: Ist diese riesige Erhöhung für die Luftflotte auf die enorme Entwicklung des französischen Luftdienstes zurückzuführen? Lloyd George erwiderte: Wir haben alle Umstände in Rechnung zu ziehen!

Der Streik in Italien beendet.

W. **Rom**, 3. Aug. Der Minister des Innern teilt mit, daß der Streik heute mittag beendet ist.

TU. **Frankfurt** (Main), 3. Aug. Infolge des heute früh begonnenen Streiks der kaufmännischen Angestellten sind die meisten Geschäfte der bekannten Lebensmittelfirmen, die großen Warenhäuser und Konfektionsgeschäfte geschlossen. Arbeiter und technisches Personal waren zur Stelle.

bb. **Berlin**, 3. Aug. Auf der Strecke Berlin—Hof, nicht weit von Leipzig, fand ein Eisenbahnbeamter laut B. T. zwei Personen tot auf. Beiden war der Kopf abgefahren. Es handelt sich um den aus Reichenbach im Vogtland stammenden Richard Seifert und ein Fräulein Ella Oelschlägel aus Luhnsdorf bei Plauen. Da beide engumschlungen auf den Schienen gefunden wurden, ist gemeinsamer Selbstmord anzunehmen.

TU. **Wien**, 3. Aug. Hier droht eine neue Steigerung der Brotpreise um 300 bis 400 Kronen. Zurzeit kostet ein Laib Brot etwa 2200 Kronen.

Amtlicher Wetterbericht.

Am Niederrhein und dem östlichen Westfalen kam es gestern vereinzelt zu Regenfällen. Im übrigen herrschte in unserem Bezirk durchweg trocknes Wetter. Es bleibt daher in den nächsten Tagen trocken bei wechselnder Bewölkung, zeitweise Gewitterregen.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Fossen; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Fossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Die kluge Hausfrau

macht sich die Erfahrungen anderer zunutze und kauft nur die millionenfach bewährten **Brauns** Haushaltfarben. Ueberall zu haben.

Parkhaus Bochum.

Heute Freitag, den 4. August 1922 abends 8 Uhr

4. Abendkonzert

ausgeführt durch die Merkert'sche Kapelle
Leitung: Musikdirektor Franz Merkert
U. a. Werke von Mozart, Wagner, Suppé und Strauß.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert nicht statt.

Industrie-Café

Heute, d. 4. August, abends 8—11½ Uhr

5. Operetten-Abend

Ausgeführt von dem nur aus ersten Kräften zusammengesetzten großen Industrie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters und Violinvirtuosen
Mario Iseglio

Heute abend 8 Uhr Christuskirche
Kuhlo - Horn - Sextett, Bethel

Versicherung von
Reisegepäck
übernimmt zu weitestgehenden Bedingungen u. mäßigen Prämien
Subdirektor Otto Plangemann
Bochum, Rechenerstraße 14, Fernruf 1615.

Für Wanderer!
Rucksäcke mit breiten Tragriemen
Feldflaschen neu, m. Überzug 15.- Mk.
Brotbeutel mit Tragband
Koch-Geschirre
Wander-Kittel
usw. empfiehlt
Sporthaus, Bochum
Marienstr. 19

Sooden. Bewährtes Heilbad für Jung u. Alt 4 Radiumhaltige Solquellen. Solbäder aller Art, auch Kohlensäure-Solbäder, Inhalationen, elektr. Bäder, pneumat. Apparate u. Kammern, Trinkbrunnen, Gradierwerke. **Bahnlinie Göttingen-Bebra.** Geschützte herrliche Lage, inmitten ausgedehnter Gebirgswaldung. **Kurzeit bis spät in den Herbst ausgedehnt.** Auskunft durch die Badeverwaltung. **Werra.**
Kurhotel Gundlach altbekanntes solides Haus

Kurhaus-Hotel
Luftkurort Battenberg (Eder)
I. Haus am Platze, vollständig neu, Bad u. elektr. Licht, ruhige, vornehme Lage, rings von Gärten u. Wäldern umgeben. Erstkl. volle Pension 120 Mk. Auto-Garage. Fernruf 54. Bes.: Gust. Auer.

Hypotheken-Kapitalien,
auch auf
Industrie-Bauten, Warenhäuser, Hotels etc.
zu zeitgemäß günstigsten Bedingungen.
Bevorzugt größere Objekte.
Anfragen mit näheren Angaben unter 12645 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Wecker
zu billigst. Tagespreisen
Riesige Auswahl
Schriftliche Garantie
Großes Lager
Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektr. Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

In beiden Theatern

Weltlichtspiele Tonhalle

Heute Freitag
und folgende Tage
Der meist gelesenste Roman der „Berliner Illustrierten Zeitung"



Dr. Mabuse
der grosse Spieler.
Erster Teil
10 Akte 10 Akte

Aufführungszeiten für **Weltlichtspiele:**
3 Uhr | 6 Uhr | 8½ Uhr
Aufführungszeiten der **Tonhalle:**
3½ Uhr | 6¼ Uhr | 8¾ Uhr
Vorzugskarten haben keine Gültigkeit.

Ferner: Der neue Groteskkomiker



Fatti
In seinem Lachschlager
FATTI IN DER GARAGE

In beiden Theatern
Weltlichtspiele und Tonhalle

Neues **Operetten-Theater**
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute bis einschl. Samstag, 5. Juli, abends 8 Uhr:
Größter Lacherfolg
Der Mann mit dem Fimmel
Schwank mit Gesang in 3 Akten.
Absonntag, 6. Aug., abends 7½ Uhr:
Gottlieb, wo bist du?
große Posse mit Gesang
verstärktes Orchester

Flaschen
kauft zu den höchsten Tagespreisen und holt ab
Albert Heikamp,
Ehrenfeldstr. 9
Fernruf 3853.



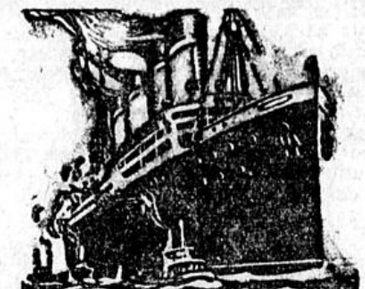
Trau-Ringe
noch sehr billig.
Beielstein
Kortumstr. 18

Oberbett mit Kissen aus bess. Privathand zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 12763 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Altdeutsche Truhe
für Liebhaber zu verkauf. Antoniusstraße 23, part.

Moderne Herren- und Burschen-Anzüge
Schlüpfer u. Hosen
zu bekannt billigen Preisen.
L. Tepper, Kortumstraße 1

U·S·LINES



Regelmäßige Abfahrten
BREMEN NEW YORK
Vorzügliche Reisegelegenheit in allen Klassen
mit den größten zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington", „America", sowie D. „Peninsula State" und „Lone Star State"
ab **deutschem Hafen**
Auskunft und Fahrscheine durch
GENERALVERTRETUNG
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
in **Bochum:** Aug. Dörpinghaus, Kaiserstr. 26

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile. Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM
GEGR. 1876

Nr. 180. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 4. August 1922

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 4. August.

Waffenschnüffelei im Industriegebiet.

Im Anschluß an Waffendurchsuchungen, die Berliner Kriminalbeamten bei einer Anzahl angesehener Bürger im rhein.-westf. Industriegebiet vorgenommen haben, hat der Reichstagsabg. Adams an die Reichsregierung folgende Interpellation gerichtet:

Nach dem Bericht der in Essen erscheinenden Zeitung „Das freie Wort" ist bei einem Fabrikanten in Herbede a. d. Ruhr, der als Offizier kriegsblind geschossen ist, eine Haussuchung abgehalten weil von linksradikaler Seite Anzeige erstattet worden war, daß 72 schwere Kisten bei dem betr. Herrn angekommen und zur Nachtzeit mit Autos abtransportiert worden seien; es könne sich hier nur um Waffenschiebungen handeln. Die genaue Haussuchung ergab, daß zwar nicht 72 wohl aber 27 Kisten mit Wein am hellen Tage bei dem Herrn angefahren worden waren und daß ein Freund des betr. Herrn 3 Kisten mit Wein mitgenommen hatte. Ein weiterer Verdacht war dadurch entstanden, daß einmal zur Nachtzeit 8 Autos vor dem Hause des Kriegsblinden gehalten hatten, ein Umstand, der nur mit sog. recht radikalen Verschwörungen erklärt wurde. Die Untersuchung ergab, daß an dem betr. Tage bei dem Kriegsblinden eine Gesellschaft abgehalten wurde, zu der verschiedene Familien aus weiter Entfernung gekommen waren. Auf Grund dieser „schwerwiegender Indizien" wurde bei dem Kriegsblinden, der in keiner Weise bisher irgend eines Vergehens sich schuldig gemacht hatte, Haussuchung abgehalten. Ermittelt wurde nicht das geringste Verdächtige. In einem weiteren Falle, der sich in Witten (Ruhr) abspielte, wurden Nachforschungen abgehalten, ebenfalls wegen Verdachtes auf Waffenschiebungen. Dieser Verdacht war dadurch entstanden, daß der betr. Herr Leiter einer großen Seifenfabrik ist, die aus alten Heeresbeständen stammende Patronenkisten aufgekauft hatte und nun in diesen Kisten Seifen, Seifenpulver usw. transportierte. Diese harmlose Tatsache genügte, um wiederholte Nachforschungen anzustellen.

In einem anderen Falle wurde in Witten (Ruhr) bei einem in der ganzen Gegend hochangesehenen Herrn Haussuchung abgehalten, ohne daß überhaupt irgend ein äußeres Verdachtsmoment vorlag. Gefunden wurde auch bei diesen Durchsuchungen, die lange Stunden dauerten, nicht das Geringste. Wegen Staatsgefährlichkeit beschlagnahmt wurden u. a. Vorträge über Bismarck, Luther, Friedrich den Großen usw. In einem vierten Fall wurde der Leiter eines großen Werkes auf seinem Bureau eingehend wegen des Verdachtes an rechtsradikalen Umtrieben sich beteiligt zu haben, vernommen. Dieser Verdacht wurde mit der „Beschuldigung" begründet, daß der betr. Herr viele aktive Offiziere eingestellt habe und daß er Versammlungen besuche, die von politisch rechtsstehender Seite veranstaltet wären. Auch hier ergab sich nicht der geringste Verstoß.

Ein Fabrikangestellter, dessen Verbrechen es war, früher Offizier gewesen zu sein, wurde deshalb einem äußerst scharfen Verhör, verbunden mit Durchsuchung, unterworfen, weil er angeblich 2 Kisten mit Likör und Zigaretten an seinen Schwager versandt, aus denen beim Bahntransport 5 Flaschen Likör und 750 Zigaretten gestohlen worden waren. Verdachtsgründe, die auf erlogene und erfundene Telephongespräche sich aufbauten, erwiesen sich als restlos hinfällig. Nach dem Bericht des genannten Blattes hat sich 6 Tage hindurch ein Aufgebot von 7 Kriminalisten aus Berlin in dem betr. Bezirk für diese Feststellungen und Haussuchungen aufgehalten.

Sind der Reichsregierung diese Angaben bekannt und entsprechen sie den Tatsachen? Wenn ja, was gedenkt die Reichsregierung zu tun, um eine Wiederholung solcher Vorgänge zu verhindern und unbescholtene deutsche Staatsbürger vor einer solchen auf unbegründeter Denunziation beruhenden Willkür in Zukunft zu schützen? Wer hat diese Maßnahmen angeordnet und aus welchen Gründen wurde der kostspielige Weg der Entsendung Berliner Kriminalbeamten gewählt?

Reichsverruf gegen den Schundschriftenhandel.

Der Feldzugsplan der Hauptstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur.

ki. Zusammen mit anderen Vereinigungen plant die Hauptstelle zur Bekämpfung der Schundliteratur, Berlin W. 8, Unter den Linden 4, für den Herbst dieses Jahres einen Reichsverruf gegen den Schundschriftenhandel. Als Unterlage für dieses durch die Rechtsprechung gebilligte Vorgehen wurde kürzlich in großen Massen eine Reichsschundliste verbreitet mit 123 der gefährlichsten Schundschriftreihen, die nachweislich bei Schulkindern gefunden wurden. Die Hauptstelle hat sich ferner um Mitarbeit an sämtliche Kultusministerien der Länder, an sämtliche Bezirksregierungen, an die Magistrate aller Städte über 20 000 Einwohner und an eine Zeihe großer Verbände gewandt.

Das weitere Vorgehen ist so geplant: Es sollen zunächst in allen Orten die Schundschriftenhändler festgestellt und veranlaßt werden, den Vertrieb von Schundheften aufzugeben und sich auf den Verkauf guter billiger Hefte umzustellen. Dazu werden ihnen Verzeichnisse guter billiger Hefte vorgelegt, die, nach Landschaft und Weltanschauung verschieden, schon zahlreich vorliegen. Die Aufstellung einer Reichsliste guter billiger Jugendliteratur ist geplant. Wird auf diesem Wege nichts erreicht, dann tritt die Verrufserklärung ein, die nach einer Entscheidung des Landgerichts II in Berlin vom 14. Februar 1912 sowie des Amtsgerichts Dresden vom 31. Januar 1922 rechtlich zulässig ist. Alle Händler, die trotz der Aufforderung den Handel mit Schund nicht unterlassen, werden von den örtlichen Kampfstellen auf Verrufslisten gesetzt. Eltern, Lehrer und die Jugend werden aufgefordert, in diesen Geschäften nichts mehr zu kaufen.

Als Schundkampfwoche für das Reich ist die 3. Oktoberwoche (15.—22. Oktober) dieses Jahres bestimmt worden. Sie soll Beginn, nicht Ende sein. Der Kampf soll überall zugleich mit derselben Wucht einsetzen und durchgeführt werden. Magistrate, Elternbeiräte, Jugend- und Volksbildungsvereine, Parteiorganisationen, Gewerkschaften, Volksbüchereien, Eltern und Lehrer werden aufgefordert, sich an diesem Kampfe zu beteiligen und die örtliche Arbeit mit Nachdruck zu betreiben.

Wie uns mitgeteilt wird, schätzt man, daß gegenwärtig etwa 3 Milliarden Schundhefte in Deutschland im Umlauf sind. Es muß gelingen, durch gemeinsames Vorgehen dieses volks- und jugendverderbende Gift auszurotten!

Beschlüsse des Kreistages.

Die Beteiligung an der Handels- und Handwerkerbank und der „Westf. Heimstätte." Westfalenaktien für Gemeinden. — Anleihen. — Ein Säuglingsheim des Kreises.

Bochum, 3. August.

Der Kreistag des Landkreises Bochum tagte unter dem Vorsitz des Landrats Stüh-meyer, der vor Eintritt in die Tagesordnung zunächst des verstorbenen Kreistagsabgeordneten Degener gedachte, mit dem einer der Besten dahingegangen sei. Als Nachfolger des Verstorbenen führte der Vorsitzende Herrn Hugo Dreckmann ein. Der Vorsitzende ging dann

in eigener Sache

auf die Ausführungen der Wochenschrift „Das Freie Wort" in Essen über „Die Korruption im Landkreise Bochum" ein. Er wies nach, wie unbegründet die Vorwürfe des Blattes waren (wir berichteten bereits darüber) und führte im Anschluß an eine eingehende Schilderung der von dem „Freien Wort" angezogenen Fälle aus, jeder Kreistagsabgeordnete habe das Recht, sich jederzeit zu überzeugen, was in der Kreisverwaltung vorgehe.

Der Vorsitzende verwies dann noch auf

die Denkschriften über Umgemeindungen

(deren Inhalt wir mitteilten.) Bei diesen Denkschriften hätten lediglich die Tatsachen und der Gang der Verhandlungen dargelegt werden sollen, damit gezeigt werde, was in der Sache getan worden ist. Der Kreistag habe schon früher den Beschluß gefaßt, daß der Kreis erhalten bleiben soll.

Auf der Tagesordnung standen zunächst

Steuerordnungen.

Die Kreiswertzuwachssteuer wurde entsprechend der Vorlage des Kreisausschusses mit der Maßgabe genehmigt, daß, falls der Oberpräsident die Genehmigung in der beschlossenen Form nicht erteile, die Entscheidung des Ministers eingeholt werde. Ebenso wurde die Jagdsteuerordnung nach der Vorlage genehmigt. Der Erlaß einer

Gebührenordnung

fand auch die Genehmigung der Versammlung.

Wahlen.

Der Ausschuß zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen und die Beisitzer des Mieteinigungsamts wurden wiedergewählt.

Erhöhung der Stammeinlage der „Westfälischen Heimstätte".

Der Kreisausschuß hat beschlossen, die Erhöhung der Stammeinlage auf 45 000 Mk. vorzuschlagen. Der Kreistag stimmte zu.

Erhöhung der Geschäftsanteile der Handels- und Handwerkerbank; Erwerb weiterer Geschäftsanteile.

Der Vorsitzende verwies darauf, daß es Pflicht und Schuldigkeit des Kreises sei, die Handwerker zu unterstützen. Wenn solche Institute nicht gestärkt würden, würden die Handwerker keine Darlehen mehr bekommen; bei den heutigen hohen Preisen der Materialien könnten die Handwerker aber ohne Darlehen nicht auskommen. Die Handels- und Handwerkerbank hat die Erhöhung der Geschäftsanteile von 300 Mk. auf 1000 Mark beschlossen und ist gleichzeitig an ihre Mitglieder mit der Bitte herangetreten, weitere Geschäftsanteile zu übernehmen. Der Landkreis Bochum ist an der Genossenschaft mit 50 Anteilen beteiligt. Die Erhöhung der Geschäftsanteile erfordert daher eine Nachzahlung von 30 000 Mark. Der Kreisausschuß beantragt, die Erhöhung der Geschäftsanteile zu genehmigen. Ferner wäre er mit der Uebernahme von 50 weiteren Anteilen je 1000 Mark grundsätzlich einverstanden. Der Kreistag stimmte den Vorschlägen zu.

Beihilfe für die freiwilligen Fachklassen der Gewerblichen Fortbildungsschule in Bochum.

Der von der Stadt Bochum beantragte Zuschuß von 5500 Mark wurde bewilligt.

Die Verteilung der Kreisabgaben für 1921.

wurde der Vorlage des Kreisausschusses entsprechend festgesetzt. 3 Abgeordnete stimmten dagegen.

Veräußerung von Westfalenaktien am Gemeinden des Kreises.

Infolge der Anregung des Aufsichtsrats des Elektrizitätswerkes „Westfalen" hat der Kreisausschuß beschlossen, denjenigen Gemeinden des Kreises, die noch keine Aktien des Elektrizitätswerkes „Westfalen" besitzen, je 10 Aktien zum Kurse von 125 Prozent zum Kaufe anzubieten. Es kommen die Gemeinden Altenbochum, Harpen, Bergen, Bladenhorst und Werne in betracht. Sämtliche Gemeinden haben den Erwerb der Aktien zum Kurse von 125 Prozent beschlossen. Der Kreisausschuß schlägt vor, die Veräußerung der Aktien zu genehmigen und den Erlös in Höhe von 625 000 Mk. zur Tilgung der für den Erwerb von Westfalen-Aktien aufgenommenen Anleihen zu verwenden. Die Vorlage wurde genehmigt.

Im Anschluß daran berichtete Kreistagsabg. Barenberg über die neuen Anleihepläne des Elektrizitätswerks Westfalen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde eine Kommission, aus vier Mitgliedern bestehend, gewählt, die sich mit der Leitung des Werkes in Verbindung setzen soll, um vertraulich über die Verwendung der neuaufzunehmenden Gelder Aufklärung zu erhalten.

Anleihen.

Der Kreisausschuß beantragte die Umwandlung eines Teiles der kurzfristigen Anleihen in langfristige Anleihen und Erhöhung des dem Kreisausschuß zur Verfügung gestellten Kredites. Verwaltungsdirektor Henkel gab einen Ueberblick über Vermögen, Schulden und Bedarf des Kreises an langfristigen Anleihen.

Durch Kreistagsbeschlüsse sind bereits genehmigt langfristige Anleihen für den Erwerb von Westfalenaktien in Höhe von 800 000 Mark. Es würde also noch die Genehmigung zur Aufnahme von 10 667 500 Mark langfristiger Anleihen zu erteilen sein.

Außerdem bedarf der Kreis weitere erhebliche Beträge als Betriebsmittel für die wirtschaftlichen Kreisbetriebe:

Kaufhaus der Altstadt 2 300 000 Mark.
Gemeinnützige Möbelstelle 3 000 000 Mark.
Ziegelei Altenbochum 200 000 Mark.
Ziegelei Bonnermann 1 000 000 Mark.
Fabrik für Holzbearbeitung 7 500 000 Mark.
Milch- und Mehlversorgung 8 000 000 Mark.
Allg. Wirtschaftsverwaltung 2 000 000 Mark.

Infolge der fortschreitenden Geldentwertung ist es erforderlich, den Betrieben in Zukunft noch weitere Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen.

Es wurde beantragt:

1. Die Aufnahme langfristiger Anleihen bis zur Höhe von 30 000 000 Mk., einschließlich der bereits genehmigten und aufgenommenen Anleihen zu genehmigen, sodaß noch 18 667 500 Mark neuer langfristiger Anleihen aufzunehmen sind bezw. nach Bedarf aufgenommen werden können. Ein Angebot der Landesbank in Münster wurde angenommen.

2. Die Aufnahme kurzfristiger Anleihen bis zur Höhe von 30 000 000 Mk. einschließlich der bisher bewilligten und aufgenommenen Anleihen, zu genehmigen, sodaß die Gesamtschuld des Kreises bei voller Ausnutzung des bewilligten Kredits sich auf 60 000 000 Mark belaufen würde. — In der Begründung wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, daß dieser Gesamtschuld ausschließlich werbende Anlagen bezw. volle Sachwerte gegenüberstehen mit Ausnahme der Forderungen an das Reich, deren Verzinsung und Tilgung durch das Reich jedoch gesetzlich gewährleistet ist.

Die Vorlagen wurden genehmigt.

Wohnungsabgaben.

Für die Gemeinden Stockum, Somborn, Düren, Bergen und Bladenhorst wurde die Höhe der Zuschläge zur Wohnungsbauabgabe auf 100 Prozent festgesetzt.

Anleihen auf Grund der Wohnungsbauabgabe.

Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, mit der Landesversicherungsanstalt bezw. mit anderen Geldgebern Darlehnsverträge in Höhe bis 15 Millionen Mark für Gemeinden des Kreises abzuschließen.

Errichtung eines Säuglingsheimes in der Gemeinde Harpen.

Seit längerer Zeit macht sich in der Fürsorge des Landkreises das Fehlen eines einfachen Heimes bemerkbar, in welchem Säuglinge unter Umständen mit ihren unehelichen Müttern für kürzere Zeit untergebracht werden können. Pflegestellen sind immer seltener geworden. Günstige Gelegenheit zur Errichtung eines Säuglingsheims bietet sich in der Gemeinde Harpen. Die Gemeinde ist bereit, in dem von der evang. Kirchengemeinde erworbenen Gemeindehause ein Stockwerk herzurichten und dem Kreise gegen angemessene Miete zur Verfügung zu stellen. Die einmaligen Kosten belaufen sich auf 420 000 Mark, die Unterhaltungskosten betragen 335 000 Mark. (Miete 40 000 Mk., Heizung 80 000 Mark, Gehalt der Fürsorgerin 80 000 Mk., Verpflegung der Insassen 130 000 Mk., Licht, Kraft usw. 5000 Mk.) Der größte Teil der laufenden Unterhaltungskosten könnte durch Heranziehung der Väter und der Ortsarmenverbände wieder eingeholt werden. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

---

durch regelmäßige Versammlungen kleineren und größeren Stils, ausgestattet durch packende Reden, Vorträge über Zeit- und Wirtschaftsfragen, Gesetzgebung und Wohlfahrtseinrichtung ausgebaut werden. In diesem Sinne wurde eine besondere Entschließung gutgeheißen, die in einem Werbeblatt besonders zusammengefaßt, demnächst zur Veröffentlichung kommen soll.

Die Lösung der Frage, welchem Bezirksverbande der Verein Langendreer zuzuteilen sei, wurde dem Vorstande des Provinzial-Verbandes übertragen. Den Schluß der anregenden Sitzung bildete den Bezug des „Arbeiterboten". Die allgemeine Einführung und Haltung dieser Zeitung durch die Verbandsmitglieder soll mit allen Mitteln gefördert und ein entsprechender Ausbau des Blattes noch vorgenommen werden. Allgemein wurde hierbei besonders gewünscht, daß führende Persönlichkeiten über die Belange der evang. Arbeiterbewegung häufiger das Wort nehmen und daß in selbständigen Arbeiten regelmäßig die Fragen sachkundig behandelt werden müßten, welche für den Arbeiterstand jeweilig von besonderem Interesse sind. Das Blatt müsse zu einem wirklichen Bindeglied zwischen Verband und Mitglieder werden. Nachdem noch des bevorstehenden Jubiläums des Vereins Horsthausen gedacht war, wurde die Versammlung geschlossen.

---

ndl. **Umzugskosten bei Beamten.** Im Verfolg eines Rundschreibens des Reichsfinanzministers gibt der Reichsarbeitsminister zur Beachtung bekannt, daß etwa von Spediteuren verlangte höhere Versicherungsprämien als drei vom Tausend einschließlich Vermittlungsprovision den Beamten künftig nicht vergütet werden können. Zu dieser Maßnahme berechtigt der Umstand, daß verschiedene namhafte Versicherungsgesellschaften sich erboten haben, das Umzugsgut zu einem Prämiensatze von nur zwei bis drei vom Tausend zu versichern, daß also kein Anlaß vorhanden ist, den Beamten die Versicherung bei den Spediteuren zu einem höheren Prämiensatze zu gestatten. Für kleine Orte, wo der Beamte sich nicht unmittelbar an eine Versicherungsgesellschaft wegen der Versicherung wenden kann, sondern dafür auf die Inanspruchnahme der Spediteure angewiesen ist, wird aber die Möglichkeit einer Versicherung bei diesen zugelassen.

nbl. **Krankenversicherung von Lehrpersonen, deren Lehrauftrag begrenzt ist.** Nach einem jüngst herausgegebenen Erlaß des Ministers für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft befinden sich die auftragsweise beschäftigten und die einstweilig angestellten Lehrpersonen noch in der Berufsausbildung und sind daher an sich versicherungsfrei. Die Weiterzahlung des Diensteinkommens aus der Landesschulkasse im Falle der Erkrankung einer Lehrperson kurz vor Ablauf des Lehrauftrags auf die Zeit von sechs Monaten kommt daher nicht in Frage.

* **Schulfahrt ins besetzte Gebiet.** Mit 18 Schülern der Oberklasse unternahm Herr Pfarrer Engel eine zweitägige interessante Studienfahrt nach Bonn, Godesberg und Königswinter.

† **Vom Wucher- und Schöffengericht** wurden verurteilt: Der Heilgehilfe August Schabies in Gelsenkirchen wegen Betrugs zu 1500 Mark Geldstrafe. Im Dezember v. Js. hatte ein Herr Brückner hier im Bochumer Hof einen öffentlichen Vortrag über rheumatische Erkrankungen sowie über ein neues Heilmittel „Rheuma-Perle" angekündigt. B. erhob zur Deckung der Unkosten 3,— Mk. Eintrittsgeld. Während des Vortrages, welcher vom Publikum zahlreich besucht war, bot ein Herr Schabies gleichzeitig das Heilmittel „Rheuma-Perle" zum Kauf an und zwar die Flasche zum Preise von 40,— Mk. Das Publikum merkte aber bald, daß es hereingefallen war und verlangte sein Geld zurück. In diesem Augenblick schritt die städtische Polizei ein, verbot den Vortrag und beschlagnahmte 231 Flaschen des Heilmittels. Ebenso wurde auf Veranlassung der Polizei an 28 Personen das Geld wieder zurückgezahlt. — Ferner wurden verurteilt der Metzgermeister Klemens Wittkowski in Wattenscheid wegen Preistreiberei zu 500 Mark Geldstrafe. Er hatte für Schweinefleisch Preise gefordert bezw. sich gewähren lassen, die einen übermäßigen Gewinn enthielten. Seine Ehefrau wurde wegen gleichen Vergehens zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz wurde der Händler Johann Strikker, v. d. Reckestraße zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. St. hatte verdorbene Wurst verkauft.

* **Buntes Theater.** In der Auswahl der für die erste Augusthälfte engagierten Varieteekünstler hat die umsichtige und rührige Direktion Delfried Goldstaub eine äußerst glückliche Hand gehabt. Sowohl auf dem vielgestaltigen Gebiete der Akrobatik wie im Bereiche der Vortragskunst bedeutet fast jede Nummer einen Schlager. Man weiß nicht, wem man den Vorzug geben soll: dem staunenswerten Zahnkraftakt Wary's, den sehr geschickt arbeitenden Hand- und Schleuderbrett-Voltigeuren Geschw. Riedl, den überaus gewandten

---

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Freitag, den 4. August 1922.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr E. Willich.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Jöllenbeck, Dorstenerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße 55, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Werne, abends 8 Uhr, bei Kraney, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr M. Neukirchen-Bochum.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 3.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 3,50 Mark.

Christlicher Metallarbeiterverband, Bochum.

Sektion der Heizer, Maschinisten und Kranführer. Sonntag, den 6. August, morgens 11 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Hellwegstraße 25, außerord. Branchenversammlung. Kein Kollege darf fehlen.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum. Samstag, den 5. August, abends 8 Uhr, bei Lotz, Königstraße, wichtige Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand.

Kunsteisläufern Maud und Fred Newland, dem ausgezeichneten Kunstradfahrer Bruno Derrington oder den prächtigen Leistungen der von G. Romano wunderbar dressierten Kakadus. Odette Dambray erfreut die Zuschauer mit ihren flotten und eigenartigen Originaltänzen, und im Zeichen des Humors und Frohsinns haben Oskar Albrecht und Anni Gragert als siegreiche Stimmungsmacher die Lacher von Anfang bis Ende auf ihrer Seite, sodaß sie den wiederholten stürmischen Hervorrufen des Publikums immer wieder Folge leisten müssen. Da endlich auch die Hauskapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Förtsch zweckentsprechend und unterhaltend ihres Amtes waltet, kommen die Besucher des in gutem Rufe stehenden „Bunten Theaters" auch diesmal beträchtlich auf ihre Kosten.

* **Die Kammerlichtspiele** sind jetzt in neue Hände übergegangen. Zur vollständigen Renovierung sind dieselben für kurze Zeit geschlossen. Der neue Inhaber hat mit bedeutenden Firmen des In- und Auslandes zwecks Filmlieferung Verträge abgeschlossen, die das Vorführen erstklassiger Programme garantieren. Das Theater erfährt in jeder Beziehung einen künstlerischen Ausbau, so daß es nach der Wiedereröffnung allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht. Der Termin derselben wird noch bekanntgegeben.

c. **3. internationaler Telegraphistenwettstreit.** In diesen Tagen haben auf den größeren deutschen Telegraphenämtern Telegraphistenwettstreite stattgefunden, die den Zweck hatten, die Telegraphenbeamten zur Entfaltung eines dem Dienste zugute kommenden Wetteifers anzuspornen und ihre Telegraphenfertigkeit zu erhöhen. Die Beteiligung an dem Wettstreit war sehr groß. Der Wettstreit war ein Vorläufer des in der Zeit vom 18. bis 22. August in Berlin stattfindenden 3. internationalen Telegraphistenwettstreits, bei dem sich die deutschen Telegraphenbeamten, die jetzt die höchsten Leistungen aufzuweisen haben, mit den besten Telegraphenbeamten fast aller europäischen Länder auf dem Felde ihrer Berufstätigkeit messen werden. Für den internationalen Wettstreit liegen bereits zahlreiche Anmeldungen vor. Bisher sind u. a. gemeldet: 360 Schweizer, 100 Franzosen, 75 Holländer, 70 Italiener, 60 Schweden, 50 Oesterreicher, 30 Dänen, 10 Luxemburger und 5 Engländer. Aus Spanien, Ungarn und Portugal liegen ebenfalls Anmeldungen vor.

w **Städtische Schwimm- und Badeanstalt.** Im Juli wurden verabfolgt: 15 278 Schwimmbäder, 9253 für männliche und 6025 für weibliche Personen; 7430 Wannenbäder, 4420 für männliche und 3010 für weibliche Personen; 940 Heilbäder, 771 für männliche, 169 für weibliche Personen; 4858 Volksbäder für männliche Personen; 5892 Brausebäder für männliche Personen; zusammen 34 398 Bäder. Außerdem 1037 Schwimmbäder für Volksschüler.

X **Der Brotpreis** wird, wie eine Bekanntmachung in heutiger Nummer besagt, vom 5. d. M. ab erhöht. Auf Brotmarke 31 wird bis Montag abend das Brot noch zum alten Preise abgegeben.

X **Kirchenkonzert.** Es wird nochmals auf das heute abend 8 Uhr in der Christuskirche stattfindende Kirchenkonzert aufmerksam gemacht, dargeboten vom Kuhlo-Horn-Sextett, Bethel.

Aus dem Landkreise Bochum.

ab. **Querenburg**, 2. Aug. Die Gemeindevertretung fand gegen den zum Vortrage gebrachten Entwurf des Haushaltsplanes nichts zu erinnern und setzte denselben in Einnahme und Ausgabe auf 2 920 000,— Mark, fest. Der Fehlbetrag soll wie folgt aufgebracht werden: a) durch die vom Reiche zu überweisenden Anteile an der Reichseinkommensteuer mit 345 000 Mk., b) durch eine Belastung der Betriebssteuer mit 2500 Proz. c) durch eine Belastung der Realsteuern wie folgt: 1. die Grundsteuer mit 5000 Proz., 2. die Gebäudesteuer mit 1600 Proz., 3. die Gewerbesteuer mit 1200 Proz. Der Betrag von 1 800 000 Mk. wird durch die besondere Gewerbesteuer aufgebracht. Die Vertretungen der betr. Steuerpflichtigen (Industrie und Grundbesitz) sind vor Fassung des Besteuerungsbeschlusses mit dem Erfolge gehört worden, daß eine Einigung unter einander erfolgt ist, bezw. in sicherer Aussicht steht. Auf Grund der Erklärung der Industrie wegen Aufbringung des Fehlbetrages wurde die Beschlußfassung wegen Aenderung der Gewerbesteuerordnung ausgesetzt. Sodann nahm Vertretung zustimmend Kenntnis von dem Baugesuch der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft auf Errichtung von 2 Doppelhäusern an der Markstraße und heißt die festgesetzten besonderen Bedingungen gut. Gemeindevertretung beschloß den Beitritt der Gemeinde Querenburg zum Landgemeinde-Verband der Provinz Westfalen gemäß den neuen Satzungen. Sodann wurde die Anschaffung eines Personenwagens (zu Krankenfuhren und dergl.) gutgeheißen. Die Kommission für Ehrung der Kriegsgefallenen soll sich nochmals mit Regelung der Angelegenheit befassen.

ar. **Harpen**, 3. Aug. Verschiedenes. An den Folgen eines Unglücks auf der Zeche Karoline starb im Bergmannsheil der 16jährige Michel Jankowski. — In der Mittwochnacht gegen ½2 Uhr machten sich 2 Leute mit schwarzen Gesichtern in die Wohnung des Bauunternehmers Witzel. Als der eine von den Dieben, mit Glasschneider und Revolver in der Hand, durch ein eingedrücktes Fenster klettern wollte, erhielt er mit dem Hackenstiel einen solchen wuchtigen Schlag in den Nacken, daß beide von ihrem Vorhaben ablassen mußten und das Weite suchten.

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 3. Aug. Persönliches. Der frühere Lehrer an der Parkschule, Wilhelm Kuhnhenn, Sohn des Lehrers Kuhnhenn in Höntrop, hat in der Berliner Universität die philosophische Doktorwürde erworben und ist zum Unterrichtsassistenten am Pharmazeutischen Institut der Berliner Universität berufen worden.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 3. Aug. 828 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 2. „ 776 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	2. Aug. Geld	2. Aug. Brief	3. Aug. Geld	3. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	29962.5	30037.5	32559.2	32640.7	25817.6
Belgien 100 Fr.	5932.55	5947.45	6491.85	6508.15	5103.60
Norwegen 100 Kr.	12983.7	13016.2	14531.8	14568.2	11385.7
Dänemark 100 Kr.	16479.3	16520.6	18227.1	18272.8	14282.1
Schweden 100 Kr.	20174.7	20225.2	20073.3	22127.6	17403.2
Italien 100 Lir	3515.60	3524.40	3765.25	3734.75	3046.15
England 1 St.	3445.65	3454.35	3755.30	3764.70	2971.25
Amerika 1 D.	776.52	778.48	828.96	831.64	669.10
Frankreich 100 Fr.	6267.15	6282.85	6791.50	6808.50	5398.20
Schweiz 100 Fr.	14981.2	15018.7	15955.5	15995.0	12684.1
Spanien 100 Pes.	12209.7	12240.3	12838.8	12916.1	10327.0
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.23	1.24	1.33	1.37	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	1872.65	1877.35	2057.40	2062.60	1596.—
Ungarn 100 Kr.	31.06	32.04	33.70	33.80	—.—

Rhein.-Westf. Devisenmarkt.

p. Der Devisenmarkt hatte gestern Schwankungen in bisher noch nicht gekanntem Umfange zu verzeichnen. Der Dollar stand vormittags im Kurse von 990, kam über Mittag und dann im Laufe des Nachmittags bis auf etwa 770. Zu diesem Heruntergehen trugen eine etwas höhere Meldung aus Newyork sowie herauskommende leichtere Angebote von auswärts bei. Gegen abend notierte man folgende Kurse: **Holland 29 000—29 500, Belgien 6300—6400, Frankreich 6500—6600, England 3380—3400, Dollar 760—780, Schweiz 15200 bis 15 400.**

Was gilt die deutsche Mark im Ausland?

Für hundert deutsche Mark wurden gezahlt:

	Vor dem Kriege	Mitte d. Vorwoche	Mitte dies. Woche	Landesw.
Nordamerika	23,80	0,19½	0,1475	Dollar
Holland	69,20	0,51¼	0,40	Gulden.
England	97,80	0,88	0,67	Shillg.
Schweden	88,80	0,79	0,63	Kron.
Norwegen	88,80	1,21	1,05	Kron.
Dänemark	88,80	0,95	0,76	Kron.
Dtsch.-Oesterr.	117,80	6635,—	6335,—	Kron.
Tsch.-Slow.	117,80	9,90	6,30	Kron.
Ungarn	117,80	293,50	318,45	Kron.
Frankreich	125,40	2,37½	1,87½	Franc.
Italien	125,40	4,25	3,40	Lire
Schweiz	125,40	1,02	0,82	Franc.
Finnland	125,40	9,88	7,54	fin. Mk

Die deutsche Mark gleitet immer weiter herab. In der vergangenen Woche waren neuerlich die bisher tiefsten Kurse zu verzeichnen, die aber inzwischen durch die Vorgänge an den Mittwoch-Börsen eine weitere Senkung erfahren haben. Nachdem sich der Dollar eine zeitlang auf dem Niveau von etwa 600 hielt, gab die zweite Drohnotte Poincarés einen scharfen Anstoß in der Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel, sodaß Mitte dieser Woche ganz enorme Schwankungen am Devisenmarkt die Geschäftslage beherrschten. Bei den hohen Kursen ist das Geschäft an den deutschen Börsen in fremden Valuten infolge der Geldknappheit relativ gering, die eingetretenen Steigerungen waren auf eine durchaus unbefriedigte starke Nachfrage zu Deckungszwecken verursacht.

Das Ausland schritt nun auch mit erheblichen Markabgaben vor, nachdem bereits seit einiger Zeit eine Passivität in der Aufnahme neuer Marknoten geherrscht hatte.

Gegenwärtig sieht die Lage am Devisenmarkt für Deutschland ziemlich trostlos aus. Die unvernünftigen Zahlungsverlangen Frankreichs treiben die Mark weiter in den Abgrund und drücken in ihrer Auswirkung jenes Land mitherabreißen. Eine schnelle Einsicht für die finanziellen Notwendigkeiten Deutschlands und damit Europas ist heute mehr denn je notwendig, wenn der nun anscheinend ins Rollen gekommene Wagen noch aufgehalten werden soll.

* **Berliner Wertpapierbörse** vom 3. August. An der heutigen Berliner Börse war das Kennzeichen des heutigen Devisenverkehrs weniger ein weiterer Rückgang der Devisenpreise als vielmehr wilde Schwankungen. Nachdem vorbörslich der Dollar einen neuen Rekord von 880 erreicht hatte, fiel er während der Börse unter dauernden Schwankungen bis auf 830 und später auf 850 und erneut auf 825. Die Umsätze sind auch heute wieder verhältnismäßig gering. Ausschlaggebend ist das Ausland, wo eine Flucht vor der Mark im Gange ist. Die Effekten folgten den Devisen heute ebenfalls wieder nur sehr schwerfälligem Tempo, vor allem infolge des Geldmangels. Käufe des Auslandes sind nach wie vor ziemlich mäßig und das deutsche Publikum entschließt sich zwar zu neuen Effektenkäufen, ist aber mit seinen Mitteln sehr beschränkt. Die Kassakurse erfuhren im allgemeinen weitere Erhöhungen. Da die Spekulation aber zu Beginn der Börse zu stark gekauft hatte, traten gegen 1 Uhr Kursrückgänge ein. Die Haltung wurde unsicher, und das Geschäft schrumpfte ziemlich zusammen. Die Höchstkurse konnten sich durchweg nicht behaupten. Die anfänglichen Gewinne gingen also zum Teil wieder verloren. Größeres Geschäft war nur auf den Hauptmärkten in Harpener und Rhein-Elbewerten und natürlich auch in Auslandswerten.

Berliner Börsenkurse.

vom 3. Aug. 1922.

	2. 8.	3. 8.		2. 8.	3. 8.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1700.	1775.
Barmer Bankv	213.—	211.—	Eiberf. Farben	—.—	810.—
Com.u.Privatb.	282.—	282.—	Eschw. Berg	1025.	1100.
Darmst. Bank	267.—	267.—	Essener Steink.	1435.	1476.
Deutsche Bank	485.—	489.—	Flensb.Schiffsb	810.—	815.—
Disconto-Ges.	389.—	387.—	Gasmot. Deutz	742.—	749.—
Dresdner Bank	283.—	284.—	Gels. Bergw.	1410.	1470.
Ess.Cred.Anst.	250.—	250.—	Gels Gußstahl	849.—	848.—
Reichsbank	205.—	209.75	Glas Schalke	4000.	4100.
Brauereiaktien			Goldschmidt	980.—	980.—
Boch. Viktoria	548.—	540.—	Harp. Bergw.	2910.	3150.
Dortm. Aktien	750.—	750.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	700.—	820.—	Heckmann C.	3300.	3225.
MüserLangend	750.—	800.—	Hirsch Kupfer	835.—	855.—
Schleg.Scharp.	750.—	705.—	Hohenlohe	1110.	1100.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	670.—	665.—
Hamb.Am.Pak.	507.—	521.—	Höchst Farben	784.—	795.—
Nordd. Lloyd	353.—	359.—	Hösch Stahlw.	1545.	1545.
Industrieaktien			Humb. Masch.	600.—	630.—
Adlerwerke	500.—	510.—	Ilse Bergbau	1650.	1670.
Akkumul. Hag.	1365.	1389.	Kali Aschersl.	1220.	1250.
Allg.Elekt.Ges.	778.—	770.—	Köln Neuessen	1534.	1550.
Anglo Guano	1950.	1901.	Königsborn	2250.	2300.
Annener Guss	770.—	780.—	Küppersbusch	—.—	2050.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	412.—	403.—
Bad. Anilin	865.—	900.—	Laurahütte	2125.	2195.
Balcke Masch.	899.—	925.—	Magd. Bergw.	2080.	1990.
Baroper Walz.	1050.	1050.	Mannesmann	1220.	1215.
Bergm. Elektr.	650.—	625.—	Mark Zement	—.—	—.—
Bismarckhütte	2100.	—.—	Masch. A.-Nb	925.—	975.—
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	1270.	1270.
Boch. Gußstahl	1450.	1460.	Mülh. Bergw.	2150.	2175.
Braunk. u. Brik.	1200.	1200.	Nation. Autom	500.—	450.—
Buderus Eisen	770.—	760.—	Oberschl. Bed.	980.—	950.—
Busch Lüdensch	1320.	1325.	Orenst. Koppel	1220.	1220.
Caro	830.—	810.—	Phönix Bergw.	1570.	1555.
Chem. Griesh.	895.—	902.—	ReisholzPapier	569.—	579.—
Chem. Weiler	700.—	740.—	Rh.Braunkohle	2125.	1980.
Chem.Ind. Gels.	2600.	2585.	Rh.Stahlwerke	1430.	—.—
ConcordiaBerg	1650.	1795.	Riebeck Mont.	1980.	1975.
Cons. Schalke	2483.	2497.	Romb. Hütte	585.—	599.—
Daimler Mot.	460.—	464.—	Rütgerswerke	775.—	790.—
D.-Lux. Bergw	1310.	1360.	Sarottis Schok	1055.	1050.
Deutsche Erdöl	2450.	2500.	Siemens Halke	1240.	1270.
Deutsche Kali	2000.	2050.	Schuckert Co.	810.—	810.—
Deutsch. Masch	718.—	735.—	Schweim. Eisen	3010.	—.—
D. Schachtbau	2500.	2500.	Thale Eisen	—.—	—.—
Deutsch. Waff.	1780.	1760.	Westfalia Eis.	1598.	1600.
DittmannNeuh.	6700.	5700.	Westf. Drahtw.	645.—	590.—
Dürkopp	601.—	610.—	„ Eis. u. Draht	645.—	645.—
Dynamit Nobel	800.—	760.—	Wicking Zem.	1150.	1190.
			Witt. Gusstahl	2930.	3000.
			Zellst. Waldhof	750.—	749.—

Ausländische Hetze gegen den deutschen Handel.

Der deutsche Ausfuhrhandel hatte sich in vielen schweren Arbeitsjahren das Absatzgebiet in Ostsibirien für die deutsche Industrie errungen. Der Weltkrieg schaltete den deutschen Handel gänzlich aus und die Japaner und Amerikaner haben in den Jahren seither dort geerntet, wo wir gesät hatten. Nun kommt der „Hun" wieder zurück und die Furcht, das im Kriege ihm zugefallene Absatzgebiet jetzt wieder zu verlieren, zeitigt eine gemeine Hetze, die der englischen und amerikanischen Presse schon immer eigen war. Der deutsche Fabrikant und Kaufmann werden systematisch verleumdet. Als Beweis dafür stellt uns der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld in der Uebersetzung den folgenden Auszug aus den beiden Market Reviews der Northwest Trading Co. in Seattle U. S. A. vom 1. Februar und 1. April 1922 zur Verfügung. Es heißt da im Anschluß an einen Marktbericht:

Deutsche Moral (1. Februar 1922). „Während wir die obige Aufstellung machen, ziehen wir deutsche Preise nicht mit in Betracht, da wir die Erfahrung gemacht haben, daß die Deutschen nicht nur wenig oder gar keine Achtung vor den Verpflichtungen, die für die Lieferung bestehen, haben, sondern auch betreffs des Materials, welches sie verschiffen. Zum Schutze unserer Freunde und Kunden können wir noch weitergehen und feststellen, daß nach unseren eigenen Erfahrungen die deutschen Lieferanten bei Preissteigerungen diesen Umstand als vollständige Entschuldigung betrachten, um einen force majeure-Fall zu konstatieren."

Deutsche Konkurrenz. (1. April 1922.) „Vor einigen Monaten machten wir unsere Kundschaft auf die Mißachtung geschriebener Kontrakte seitens der Mehrzahl der deutschen Exporteure in den Fällen, wo die Mark fällt, aufmerksam. Die Warnung bezog sich aber lediglich auf der finanziellen Teil. Heute möchten wir Ihnen eine weitere Warnung zurufen, und zwar betrifft sie die „Qualität", denn Sie werden sich für die Güte der Ware versichern müssen, falls Sie nicht imstande sind, sich selber durch Besichtigung usw. zu schützen. Trotz der großen Vorsicht, die wir bei Anbahnung von Geschäften walten ließen (Einholung von Auskünften usw.), haben doch sogar diejenigen Firmen mit dem besten Rufe minderwertige Waren, minderwertige Verpackung, schlechtes Gewicht usw. abgeliefert; und das trotz beeidigter Urkunden von „unparteiischen Inspekteuren, zollamtlichen Wiegern" usw. Kurz gesagt, haben die Deutschen versucht, von dem niedrigen Stande ihrer Mark Nutzen zu ziehen, in all den Fällen aber, wo ihnen ein etwaiger persönlicher Verlust entgegentreten konnte, haben sie sich diesem Verlust durch Betrügerei (Gaunerei) entzogen. Es gibt sicherlich achtbare Deutsche und ehrenwerte deutsche Exporteure; wir haben sie gefliissentlich gesucht, aber keinen gefunden."

Es sind das Konkurrenzmanöver der niedrigsten Art. Ein weiteres Wort zu diesen Schamlosigkeiten erübrigt sich. Der deutsche Fabrikant und Kaufmann kann sich dagegen nur schützen, daß er Qualitäten und Bedingungen aufs peinlichste einhält. Die Wahrheit bricht sich auch im geschäftlichen Leben Bahn.

DHD **Schlechte Ernte-Aussichten in Amerika.** Nach den letzten amtlichen amerikanischen Erntestand-Berichten hat sich in sämtlichen Getreidearten gegenüber der Normalernte ein ungünstiges Verhältnis ergeben. Man rechnet, einer Washingtoner Meldung des „Deutschen Handelsdienstes" zufolge, für Winterweizen mit etwa 77 Proz., und Hafer mit etwa 74½ Proz. der Normalernte. Für Frühjahrsweizen gestalten sich diese Berechnungen um einige Prozent günstiger.

DHD **Auftragseingänge in der belgischen Stahlindustrie.** Trotzdem die belgische Eisen- und Stahlindustrie in der letzten Zeit durch etwas billigere Produktion bereits in der Lage war, den deutschen Werken starke Konkurrenz zu machen, hat sich nun eine Verschlechterung der allgemeinen Lage eingestellt, wenn auch im ganzen die Beschäftigung noch als günstig bezeichnet werden muß. Wie der „Deutsche Handelsdienst" meldet, wurden amtlicherseits für Eisenbahn-Bedarfs-Artikel bedeutende Bestellungen vergeben, während aus Skandinavien und auch von südamerikanischer Seite größere Bestellungen vorliegen.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 3. August. Das Geschäft war infolge der kolossalen Devisensteigerung still. Preisnotierungen wurden deshalb nicht gemacht.

p. **Essener Kurzen-Börse.** Die Börse zeigte ruhige Haltung und ist ohne nennenswerte Kursveränderungen geblieben. Schwere Kohlenwerte waren gut behauptet. Linksrheinische Werte wurden besonders beachtet.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hansentia.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	550	580	Graf Schwerin	390000	430000
Admiral	95000	—	Heinrich	140000	160000
Alte Hasse	55000	60000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	—	—	Joh. Deimelsb.	165000	180000
Carl Friedrich	215	230	König Ludwig	1 075 000	1 2 0000
Caroline	72000	80000	Langenbrahm	230000	260000
Carolus Magn.	108000	120000	LothringenAkt	2225	2300
Constant.d.Gr.	750000	—	Mansfeld	394	420
Diergardt	136000	144000	Moers	71000	75000
Ewald	1200000	1300 00	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	95000	—
Fröhl. Morgens	175000	210000	ver. Trappe	65000	58000
Glückaufsegen	118000	125000	Trier	100000	140000
Gottessegen	85000	95000	Wilhelm. Mevia	136000	140000
Graf Bismarck	950000	1 050 000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	172000	180000	Michel	190000	—
Düren	—	—	Oscarsegen	18500	—
Gute Hoffnung	68000	74000	Vesta	118000	130000
Leonhardt	184000	200000	Zukunft Akt.	950	1075
Kaliwerte					
Alexandershall	163000	175000	Hüpstedt	71000	74000
Asse	116000	121000	Johannashall	60000	65000
Bergmannssegen	255000	265000	Kaiseroda	600000	700000
Burbach	420000	440000	Königshall	165000	172000
Carlsfund	84000	90000	Marie	24000	26000
Carlshall	34000	39000	Marie-Luise	24000	26000
Desdemona	113000	118000	Max	24000	26000
Einigkeit	102000	107000	Meimershaus.	15200	16200
Ellers	48600	55000	Neurode	46000	48000
Felsenfest	70000	75000	Neustaßfurt	—	360000
Friedrichroda	51000	55000	Oberhof	27000	30000
Fürstenhall	73000	78000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	89000	92000	Ransbach	37000	39000
Glückauf-Sond	365000	380000	Reinhardsbrun	33000	36000
GrohW. Ernst	58500	63000	Rothenberg	17000	18000
Günthershall	66000	71000	Salzmünde	87000	92000
Habighorst	39000	43000	Siegfried I	63000	68000
Hansa-Silberb.	125000	140000	Siegfr. Giesen	128000	140000
Heiligenroda	263000	270000	Thüringen	45000	47000
Heimboldsh.	29000	—	Volkenroda	115000	120000
Herfa	45000	47000	Walbeck	81000	87000
Heringen	52000	58000	Wilhelmshall	162000	170000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 300 000	1 450 000
Hindenburg	166000	172000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1350	1400	Krügershall-A.	750	790
Hall. Kali-Akt.	1350	1425	Ronnenberg-A	—.—	—
Heldburg-Akt.	1450	1500	Salzdethfurt-A	2350	2450
Wittekind	700	775	Siegmunds A.	2750	2850
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	545	575	R. Wolf	775	825
Benz alte Akt	515	535	Halbach M.-A.	415	435
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	610	640
Brückb. Fiend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	675	725	Rh.-W. Elekt-A	660	700
Elitewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	675	750
Eis. Westfalia	—	—	R-W Schachtb	400	440

Die Teilung des Zinns in 8 Elemente.

Ein Erfolg der chemischen Wissenschaft.

Wie dem „Tägl. Korresp." aus München geschrieben wird, ist es dem englischen Forscher Dr. F. W. Aston vom Cavendishlaboratorium in Cambridge in gemeinsamer Arbeit mit dem Münchener Professor Fajans und dem Kopenhagener Chemiker Professor Brönstedt gelungen, das bisher als Grundstoff bekannte Zinn in dessen acht „Isotopen" zu zerlegen. Das Forschungsergebnis wurde mit Hilfe des sogenannten „Massenspektrographen" erzielt. Mit „Isotopen" bezeichnet Aston, der, soweit wir unterrichtet sind, diesen Ausdruck erst in die chemische Wissenschaft eingeführt hat, in chemischer Hinsicht unteilbare Elemente. Solche fand man zuerst unter den radioaktiven Stoffen, bei neuerer Beobachtung aber auch auf anderen Gebieten. So ist es Aston in jüngerer Zeit mehrfach geglückt, gewisse Elemente in ihre „Isotopen" zu zerlegen. Die Forschungen am Zinn scheinen übrigens der alten Lehre wieder recht geben zu wollen, daß die Atomgewichte aller Grundstoffe sich in ganzen Zahlen ausdrücken lassen. Jedenfalls glückte es auch, bei diesen Forschungen eine ganze Anzahl von Isotopen nachzuweisen, die eine Reihe zwischen den beiden Stoffen Indium und Antimon als Pole bilden. Die Wissenschaft von den Atomen ist dadurch wieder einen bedeutsamen Schritt vorwärts gekommen. Die Annahme, daß alle Atome der verschiedensten Stoffe ihrerseits wieder Zusammensetzungen sind, deren Bestandteile in den meisten Fällen Helium und die sogenannten negativen Elektronen sind, gewinnt immer mehr an Boden.

Dr. R.

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze
achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Original-Flasche gefüllt wird; denn in diesen Flaschen darf gesetzlich nichts anderes als MAGGI's Würze feilgehalten werden.

Aus Literatur und Geisteswelt.

Wunder Erde.

Von Franz Mahlke.

(Nachdruck verboten.)

Du darfst von keinem Tage sagen,
Daß er nicht seine Wunder brächte.
Gott fährt in seinem goldnen Wagen
Lichtsegnend selbst durch Erdennächte.

*

Komm, knie an singenden Waldaltarsstufen!
Du bist zum Schauen und Staunen berufen.

*

Quarzkörner, die sich Sonnenstrahlen fingen,
Sind Diamanten, die dir Rätsel offenbaren.
Die Wunder wohnen in den kleinsten Erdendingen,
Du mußt dir nur ein Kinderherz bewahren.

Karl Demmel,

ein Dichter der Beschaulichkeit.

Von H. Wahn.

Unsern Lesern ist der Idylliker Karl Demmel kein Fremder mehr. Seit mehr als Jahresfrist ist er ständiger Mitarbeiter unseres Blattes und hat sich durch manchen stimmungsvollen Beitrag, wie wir gern annehmen, einen Freundes- und Verehrerkreis unter unsern Lesern erworben. Um so willkommener dürfte die nachstehende Abhandlung sein, die auf die in Buchform erschienenen Werke Karl Demmels und seine Bedeutung als Dichter der Idylle aufmerksam macht. W. L.

Man trägt nicht zu jeder Gelegenheit dasselbe Kleid, dasselbe Lied paßt nicht für alle Stunden, man greift nicht immer zu demselben Buch. Hat man dann und wann nach glutvollen Versen Verlangen, so läßt man sich ein andermal willig davontragen von geruhigen Worten, behaglichen Erzählens; will man in dieser Stunde wilden Lebensatem spüren, so sehnt man sich in jener nach Ruhe und Einfachheit; und wir eiligen, immer von tausend Eindrücken verfolgten, von tausend Geschehnissen verwirrten Menschen haben solche Bücher, die uns einmal aufatmen lassen, heute dringend nötig.

Da kommt uns eines Tages ein Büchelchen in die Hände, dessen Titel Frieden ausströmt und Beschaulichkeit: „Aus stillen Winkeln und von großen Geistern", (Verlag Hiemesch u. Co., Berlin-Steglitz), (aber vor denen brauchen wir uns nicht zu fürchten!) heißt es und hat zum Verfasser einen jungen, frohen Poeten, Karl Demmel.

Und siehe da: Die Straßenbahn dröhnt nicht mehr ganz so störend zu uns herauf, die Autohupen klingen ein klein wenig sanfter — und die Uhr, die da an der Wand hängt, ver—sang—samt wohl gar ihr unerbittliches Tick—Tack?! Denn:

. . . . „Sonntersonntag hängt in den Baumkronen, macht die Gassen sauber. Aus morschen Truhen kommen schöne Kleider . . ." oder: „Es stehen noch bröckige Stadtmauern, die sich eine dunkelgrüne Efeuschürze umgetan haben . . ." — Verschlafene Nester, die irgendwo im Lande liegen, tauchen vor uns auf, krumme Gassen, auf denen Liebe, ein klein wenig wunderliche Menschen einherschreiten, dazwischen duftet und singt es, — der Frühling kam ins Land. Und dann klingen alte, vertraute Namen an unser Ohr: Rothenburg ob der Tauber, Altfrankfurt, manche graue deutsche Kloosterstadt . . .

Und wie fügen sich die „großen Geister" in diesen Rahmen? Vielleicht fühlen sich nicht alle gleichmäßig wohl; und am meisten behagt es natürlich denen, die selbst gerne durch „stille Winkel" wanderten, wie etwa der scheue, zarte Ludwig Hölty: . . . „Wenn man diesen Namen ausspricht, ist es, als wäre man im Hause eines Kranken, wo man leise zutreten muß . . . ."

— Wir haben Lust bekommen, wieder einmal mit Demmel einen Gang zu tun, und es trifft sich gut: Er will uns gern durch seine Welt, d. h. die Welt, wie er sie schaut, führen. „Meine bunte Welt. Ein romantischer Bilderkranz, heißt sein in nächster Zeit im Verlage von Varens u. Co., München erscheinendes Werkchen.

Wirklich, es ist eine bunte Welt, in die wir da treten: freie, weite Bergblicke, alte, wehrhafte Städte wechseln mit innig-erlebten Frühlings- und Sommerbildern, verzauberten Schlössern im herbstbunten Park, scheuen Blicken in stille, altmodische Stuben, Augenblicksbildchen . . . Und diese Welt wird belebt von mancherlei Gestalten, von lieben und liebsten Menschen. — An Erinnerungen sind diese kleinen Ausschnitte reich, aber frei von Bücherstaub und Schulmeisterkram. — Unser deutsches Herz wird uns weit und froh beim Klang manches Namens . . .

Und eines Tages kehren wir der großen, unruhigen Stadt den Rücken; wir wollen einmal für Stunden nichts mehr von ihr hören und sehen! Wie wär's, wollen wir's mit dem schmucken Buch mal wagen, das uns Demmel wiederum in die Hand legt? Ein Darmstädter Künstler (A. M. Schwindt) zeichnete den Einband gar so verlockend und ruhevoll. Und wir nehmens zur Hand: „Idyllen aus einer kleinen Stadt". (Verlag von Dr. Karl Mönninger, Greifswald) „Ein Kleinstadttagebuch". Wahrhaftig, diese Menschen haben noch Zeit: Soviel Zeit, daß sie sich sogar um ihren liebsten Nächsten ein wenig kümmern können! Bald genug werden wir heimisch in den Gäßchen und Winkeln der kleinen Stadt; dort trägt der Sonntag noch ein feierliches Gesicht, dort bedeutet eine Zirkusvorstellung ein wirkliches Ereignis, dort kennen die Leute einander . . . Und Sonnenschein liegt auf den Straßen, blickt in die blanken Scheiben. Frau Sonne braucht ja nicht erst mühsam über schmutzige Giebel und hohe Mauern zu steigen — — —

— Unverkennbar ist in Demmels Art ein starker lyrischer Einschlag; daher möchte ich den Blick noch auf seine Lyrik lenken. — Es finden sich unter seinen Gedichten solche von anschaulicher Plastik, wie etwa sein

Regenabend in der Gasse.

Ein letzter Schritt tappt über Holperpflaster,
Der Gaslaterne Schein peitscht wild der Wind,
Ein dünner Regen macht die Steine glatt,
Die alte Gasse sinnt in sich versonnen,
Denkt nicht, hofft nicht — Zeit bleibt doch Zeit —
Zeit wird Jahrhundert, wird Ewigkeit.
Ein Hund spurschnüffelnd, tappt sich durch das Dunkel,
Licht blüht warm hinter weißen Fensterrahmen.
Die Nacht sitzt auf dem Dachfirst — Regen tröpfelt die Steine glatt.

In anderen Versen tönt Sehnsucht nach Aufstieg, Befreiung von den Nöten der Erdgebundenheit auf; aber mir scheint, heilige, in sich beruhigte Stunden bringen die Saiten in Demmel am reinsten zum Klingen. — Wie zart und ergreifend innig ist etwa die

Stille Stunde.

Dämmerstunde: Durch die Stille
Geht ein heilig süßes Raunen,
Unsre Seelen sind's, Geliebte,
Die leis ihrer Schönheit staunen.

Ist oft eine dem Genossen
Ihres Leides nachgeschritten,
Wis sie nun in eines flossen,
Die so lange einsam litten.

Auch möchte ich auf das im Manuskript vorliegende dramatische Werk „Tyrtäus" hinweisen, in welchem Demmel den Weg des sehnsuchtsvollen Suchers beschreitet.

Und fragen wir zum Schluß noch nach dem Woher und Wohin unseres freundlichen Führers, so erfahren wir, daß Demmel 1893 im Lande Anhalt geboren wurde, daß er in Dessau die Schule besuchte, ein gut Stück Deutschland sah, früh mit der Feder umzugehen wußte und im Kriege seinen Mann stand. Dann lebte er einige Zeit in Darmstadt und jetzt in Greifswald.

— Das wäre das Woher. — Und das Wohin? Nun, ich denke, frohen Herzens und heilen Auges weiter hinein in das reiche Leben, dessen verborgene Schönheiten er mit zarter Hand aufzudecken weiß!

Zur Kritik des Dramas der Gegenwart.

Als die drei repräsentativen dramaturgischen Schriftsteller der Gegenwart bezeichnet W. E. Thormann, der Dramaturg des B. V. B., in einem Aufsatz im Hans Pfitzner-Heft Siegfried Jacobsohn, Julius Bab, Bernhard Diebold. Jacobsohn ist der Typus der Tagesjournalisten von zäher Energie und beißender Schärfe des Urteils, aber nicht fähig, sich seelisch in das Transzendentale einzufühlen. Bab weiß als ordnender Systematiker das Belangvolle und Eigenartige aus der Fülle der Produktion zu fordern. Der Fanatiker Diebold bringt in seiner „Anarchie im Drama" das, was man bei dem Berliner Bab vergebens sucht, die positiv kritische Auseinandersetzung mit dem Drama der Expressionisten und schenkte uns die Dramaturgie des Dramas der Gegenwart. Nun ist ein Jahr nach Dieobolds Buch dasjenige eines Berliners erschienen, Max Freyhans „Das Drama der Gegenwart" (E. S. Mittler u. Sohn, Berlin 1922). Der Verfasser ist nicht wie Jacobsohn in der von jeher stark rationalistischen Berliner Atmosphäre verhaftet, ist aber ein gleich imponierender Systematiker wie Bab und weiß doch Entscheidendes zu sagen zu den neuen transzendentalen und magischen Erlebnissen der Jüngsten, zum dramatischen Expressionismus, ohne daß er das fast schon entwertete und totgehetzte Schlagwort verwendet. Gleich weit vom unfruchtbaren Professorenwissen wie von eitlem Eintagsliteratentum entfernt, ist er im Sinne Thormanns als wahrer Kritiker dem schöpferischen Dichter verwandt und sein Wegbereiter. Mit sicherem Blicke zeigt er die Haupttendenzen im deutschen Drama der Gegenwart, die Aeußerungen seines Formwillens, die Bekenntnisse seines Weltgefühles in entscheidenden Vertretern auf und faßt sie klar und übersichtlich in einer orientierenden Ueberschau zusammen. Fußend auf einer erstaunlichen Sachkenntnis, schreitet er weite Bezirke des modernen Dramas ab. Aus dem Geist des neuen Schaffens ergibt sich ihm die dreifache Schau: des dynamischen, des ekstatischen und des synthetischen Dramas. Das dynamische Drama ist das Drama der Triebhaftigkeit, der Vitalität, der Bloßlegung letzter Energien und bewegender Kräfte. Das ekstatische Drama ist erwachsen aus dem Geiste der Musik, aus dem Wunder des Irrationalen, aus Geheimnis und Schau und weist einem entarteten Geschlecht neue Wege der Genesung. Das synthetische Drama zeigt den Menschen im Kampfe mit der Welheit der Wirklichkeitsbereiche und läßt seinen Passionsweg münden in eine wahrste, ewige, göttliche Realität. So läßt sich z. B. die Dramatik von Kaiser, Pannwitz, Wildgans einreihen unter die Kennworte: Dynamis, Ekstasis, Synthesis. So haben wir zwar ein Drama, das seine eigenen Gesetze hat, auch wahrhafte Dichter, die Gesichte schaffen in diesen Formen. Aber diesen Jüngsten fehlt noch der führende, kündende Genius. Im Keim und Drang jedoch, in der Bewegung eben, im Ringen um Gestaltung erblickt F. mit Recht eine schöne Verheißung. Begabt mit einem glänzenden Darstellungsvermögen und einer intimen Einfühlungskraft macht er uns alle die tiefgreifenden Probleme erkennbar und zugänglich. Sein an Perspektiven, Kenntnissen und Erkenntnissen reiches Buch wird seinen Platz erhalten neben den an äußerem Umfange viel größeren modernen Dramaturgien. Es ist aus unserer Zeit heraus, aber nicht nur für unsere Zeit geschrieben. Der Literarhistoriker der Zukunft, der im Drama unserer Jüngsten Sinn und Antlitz unserer Zeit erkennt, wird an ihm nicht vorbeigehen können.

Karl Arns.

Radio-Tiefenmessungen im Ozean?

Tk. Wie der Neuwyorker Mitarbeiter des „Tägl. Korresp." schreibt, gelang es dem bei den amerikanischen Flottenwerkstätten in Annapolis angestellten Techniker De Harvey C. Hayes, eine Radio-Tiefenmessungs-Vorrichtung zu erfinden, die einwandfrei die Ozeantiefe anzeigt. Die neue Erfindung wurde mit bestem Erfolge kürzlich auf einer Kreuzungsfahrt des Jägers „Stewart" zwischen Newport und Gibraltar erprobt, wo die Vorrichtung ganz von selbst die jeweilige Tiefe des Ozeans angab. Die Vorrichtung arbeitet ganz einfach: Sie gibt einfach die Zeit zwischen einer vom Schiff ausgehenden Schallwelle und deren Auftreffen auf den Ozeanboden an; zu diesem Zweck wird ein kräftiger Laut (eine Schallwelle, also ein heftiges Geräusch) vom Achterteil des Schiffes mit aller Kraft nach der Wasseroberfläche gewerfen, die Schallwelle pflanzt sich unter Wasser fort, bis sie den Meeresboden erreicht, der sie — natürlich ganz schwach und dem menschlichen Ohre nicht mehr hörbar, zurückwirft; sein empfindliche Auffangevorrichtungen am Bug des Schiffes aber fangen den am Meeresboden gebrochenen Schall auf. Die zwischen Aussendung des Schalls und seinem Auftreffen auf den Boden liegende Zeit wird automatisch gemessen. Der Schallsender bringt einen Laut mit sehr hoher Schwingungszahl hervor, der sich viele Meilen weit fortpflanzen kann; desgleichen ist der Empfänger so gebaut, daß er die allerfernsten Geräusche noch auffangen kann.

Der Marineminister Roosevelt mißt der neuen Erfindung die allergrößte Bedeutung bei. Die Erfindung kann die ganze Seeschiffahrt umwälzen. Bislang war es immer nötig, auf Tiefen zu „loten", d. h. mittels ausgeworfener Lotleine zu messen; die Ozeantiefenkarten sind daher bislang nur sehr unvollständig gewesen, und manches Schiffsunglück hätte wohl vermieden werden können, wenn die weniger befahrenen Strecken auch zuvor gemessen worden wären. Während der „Stewart"-Fahrt nach Gibraltar wurden in 9 Tagen 900 Messungen mit 2 bis 20 Minuten Zwischenraum vorgenommen; die Vorrichtung arbeitete ganz fehlerfrei. Die Meeresbodenbeschaffenhit mit ihren Erhöhungen wurde einwandfrei festgestellt; auch ein Teil neuer Tiefen, die sich auf den Seekarten bislang nicht angegeben befanden, wurden entdeckt. Im Fahrwasser rings um die Azoren, für die man bis jetzt nur negative Tiefenziffern angeben konnte, wurden zum ersten Male positive Ziffern gefunden. Auch die Rinne zwischen der Josephine und der Tysburg Bank wurde gründlich abgemessen; sie besteht aus einem tiefen Einriß, der von Klippen und Hochebenen umsäumt wird, von denen sich einige bis zu 1500 Meter über die Tiefe der Rinne erheben, — alles Dinge, die vorher wenig oder gar nicht bekannt waren, für die Seefahrt jedoch von ungeahnter Bedeutung sind. Sp.

Neue Bücher.

Westfalenkalender 1923. Als erster Kalender des Jahres 1923 tritt diesmal der im Verlag der Schnellschen Buchhandlung, C. Leopold, Warendorf, erscheinende Westfalenkalender auf den Plan. Er kommt wieder wie ein guter Heimatfreund, im schmucken, bäuerlichen Gewande und mit echter Westfalenkost vom ersten bis zum letzten Blatt gefüllt. Die Heimatscholle, des Landmanns Freude und Leid erfahren in wertvollen und volkstümlichen Beiträgen in Prosa und Poesie Würdigung und liebevollste Schilderung. Alte und neue Federn stehen im Dienste dieser besonderen Art von Heimatpflege. J. P. Hebel spricht zu uns und F. W. Grimme, der prachtvolle Sauerländer, Westfalens bester plattdeutscher Erzähler und Lyriker Augustin Wibbelt ist mit mehreren Beiträgen vertreten; ebenso hat der knorrige Münsteraner Karl Wagenfeld mehrfach das Wort, besonders wertvoll ist seine Plauderei über „Altwestfälische Bauernhochzeit". Auch Friedrich Gerstäcker, der lustige Reiseschriftsteller, fehlt nicht. Ferner begegnen wir Namen wie Friedrich Castelle, Hermann Weber, Wilh. Lennemann, J. Lechenbauer, F. Zumbrock u. a. m., die alle in der westfälischen Leserwelt einen guten Klang haben. Der Kalender macht einem das Herz warm, denn er bringt Heimatschollenduft mit und sagt uns, daß in Westfalen das alte angestammte Bauerngeschlecht doch noch nicht erstorben ist. Wir empfehlen den Kalender herzlichst und gern. W. L.

Mutter wider Willen, Roman von Else Erbe-Lyck, **Swebyssen,** Roman von Fritz Schultz-Merzdorf, beide im Verlag der Deutschen Landbuchhandlung G. m. b. H., Berlin SW. 11. — Else Erbe-Lyck ist eine Anfängerin mit ansprechendem Talent. In ihrem Erstlingswerk schildert sie in anschaulicher Weise das Schicksal einer Gutsbesitzersfrau im Osten, die nach 16jähriger unfruchtbarer Ehe das Opfer eines Kosaken wird und so wider Willen die Freude der Mutterschaft empfängt. Mit tiefem fraulichem Verstehen weiß uns die Verfasserin Frau Lottens seelische Nöte mit erleben zu lassen. Wie sie in qualvoller Pein sich mit dem Werdenden selbst auseinandersetzt, das zähe verzweifelte Ringen mit dem engherzigen, in seinem Mannesstolze verwundeten Gatten, dem einzigen Mitwisser, dem sie schließlich doch die Anerkennung ihres Kindes abzwingt, die stumme Aechtung der Standesgenossen, und die selbstgerecht aufbegehrende Verständnislosigkeit der Menge, die um das Geheimnis schleicht, wie die Hyäne um ihr Opfer — das ist mit eindringlicher, von Schlichtheit geadelter Kunst erzählt. — Nebenher wachsen die Kriegsereignisse im Osten spannend in die Handlung hinein und stempeln dadurch das Werk zu einem Kriegsbuche, das man mit starker Anteilnahme liest. — Der Roman Swebyssen von Fritz Schultz-Merzdorf schildert in anschaulicher Weise die schweren Kämpfe, die die Feste Swebyssen — Schwiebus — nach den ruhmreichen Tagen Waldemars des Großen unter der Herrschaft der Brandenburger und Schlesier gegen die unbändigen Polenhorden zu bestehen hat, bis sie schließlich durch Verrat fällt. Mit der Feste fiel auch ihr heldenhafter Statthalter Graf Herrenstein, ein weitblickender, tatkräftiger Mann, der mehr tat denn seine Pflicht, als er durch freiwilligen Verzicht auf die Hand der schönen Bürgermeisterstochter den aufkeimenden Zwist mit seinem Bruder erstickte. Das hohe Lied, das der Verfasser in dem Buch über deutsche Art im Gegensatz zu slawischer Unkultur anstimmt, macht es gerade in der heutigen Zeit außerordentlich wertvoll.

Träne und Kuß als Modesache.

Von Kurt Meyer-Rotermund.

(Nachdruck verboten.)

BK. Stets seiner Gefühle Herr zu bleiben, gehört zu den vornehmsten Regeln des Umgangs-Katechismus des modernen Menschen. Heute mehr als je. Denn der Krieg hat uns zu einem harten, fast gefühlsfeindlichen Geschlecht erzogen, dem im Leben jede falsche Rührung ein Greuel ist. Die Pseudokunst freilich schlägt nach wie vor aus den sentimentalen Bedürfnissen der Menge reichlich Kapital. Sie weiß, daß oft die wirklichkeitsnüchternsten Menschen, die im Alltagsgetriebe jede Materialunechtheit als solche erkennen und ablehnen, gegenüber den Rührseligkeiten einer süßlichen Operette oder eines kitschigen Romans minder kritisch zu sein pflegen. Eine selbst in sog. gebildeten Kreisen vorhandene, übel angebrachte Nachsicht! Es ist hier also ein gewisser Zwiespalt unverkennbar: auf der einen Seite — nennen wir sie einmal die geschäftliche — wird jede Gefühlspathetik verpönt, auf der anderen schlüpft sie während der Mußestunden durch ein Hinterpförtchen wieder herein.

Diesen Dualismus hat es nicht immer gegeben. Es sind jetzt etwa zwei Jahrhunderte verflossen seit den Geburtsdaten jener Männer, die Deutschland mit einer Geistesrichtung beglückten, die man die „empfindsame" nennt. Würde man die einzelnen Zeitalter in Sinnbildern kennzeichnen, dürften im Emblem der Spanne von 1740—80, als Klopstock, Gleim, Jacobi, Ramler, Miller u. a. lebten, Träne und Kuß nicht fehlen. Wie verfiel man nun dieser uns heute fast verächtlich erscheinenden Mode, ewig die Gefühle des Herzens zur Schau zu stellen? Von außen zu keiner bedeutenden Handlung angeregt, politisch ohne Rechte, daher uninteressiert am Staate, in der niederdrückenden Aussicht, in diesem tatenlosen Dasein seine gleichförmigen Tage für immer hinschleppen zu müssen, befreundete man sich damals gern mit dem großen Gedanken, das inhaltsleere Leben freiwillig fortwerfen zu können. Dieses bittersüße Bewußtsein, dieses Kokettieren mit der Vergänglichkeit, das bekanntlich dem „Werther" mit zugrunde liegt, war auch in Gleims Kreisen beliebt. Aber während das Schwelgen im Jenseitsverlangen in Goethes Werk nicht ohne tragische Untertöne ist, begegnet man bei den tränenseligen Halberstädtern keiner ernstlichen Todessehnsucht. Es handelt sich hier nur um eine Tändelei, nicht anders bei Klopstock und Genossen, die ihrer Muse mit Vorliebe das Sterbegewand anlegten. Ohne sich gleichzeitig den Genuß irdischer Freuden zu versagen, floß der Strom der Zähren unaufhaltsam dahin. Der Dichter des „Messias" nennt die empfindsame Träne (den „zärtlichen Tropfen") bezeichnenderweise eine „Gesellin" des menschlichen Elends; sie sei von der Natur weise als Trösterin gespendet. Das gemeinsame Weinen im Hain wird des öftern erwähnt. Phantasiegeschöpfe eines Richardson oder Young entlockten die lose sitzenden Tränen besonders leicht. In Klopstocks berühmter Ode an seinen Freund Giseke, die sich ebenfalls mit Sterbegedanken abgibt, kommt nun aber die bedeutsame Wendung vor: „Wenn nicht Tränen die Seele vergießt". Diese und ähnliche Stellen lassen die vieles erklärende Folgerung zu, daß es sich bei den Tränen der „Empfindsamen" durchaus nicht immer um wirkliche, um körperliche gehandelt hat. In zahlreichen Fällen wird die Träne, wenn von ihr z. B. in den Briefen die Rede ist, nur als poetisches Bild gedient haben. Es genügte, wenn die Seele weinte. Die Träne war zu einer literarischen Angelegenheit, d. h. zu einer häufig wiederkehrenden blumigen Redewendung geworden. Es gehörte nun einmal zum guten Ton, sich gegenseitig bei jeder Gelegenheit seufzend die Herzen zu öffnen und sich zu versichern, man habe über diesen oder jenen Dichter „schöne" Tränen vergossen.

Aehnlich lagen die Dinge bei der Kußwut, von der in den Tagen der Empfindsamkeit jung und alt beider Geschlechter beherrscht war. Wenn Gleim in seinem Freundschaftstempel die Bilder seiner Vertrauten küßte, berührten andere mit ihren Lippen Briefe, Bücher, Bänder u. a. Mit derselben pathetischen Gebärde küßte man beim gefühlvollen Wandeln im Hain die Urnen der Verstorbenen, die in den Freundschaftsgrotten standen. Der Kuß, der auch brieflich in großen Mengen verschickt wurde, war in der Minderzahl erotischer Ausdruck. Er entsprach vielmehr den überschwenglichen Zuneigungsbeteuerungen und wurde, da bei der verschwenderischen Häufigkeit des Kusses das Sensationelle fortfiel, schließlich eine Art Gesellschaftsspiel. Zu welchen Tändeleien er Anlaß gab, zeigt folgender Brief des 26(!)jährigen Klopstock, der von sich rühmte, an seine Lippen und Talente zum Küssen hätten die Götter mehr Kunst verschwendet, „als an der ganzen Schöpfung der Pandora":

Mein liebster Schlegel!

Man kann mit hoher Mine herabsehen, wenn sich die Herren den Vorzug in der Kunst zu küssen streitig machen. — Sie wissen nichts rechts von der Seele, die auf die Lippen heraufsteigt. Sie kennen nur verschiedene Wendungen der Lippen, und ein bischen da herum schwärmende mechanische Freude. Dann bringen Sie das Ding in ein Minnelied, und brüsten sich hoch her. Sie wissen nicht, was es sey.

Ein Kuß, der jedes Ach der Seele hörbar macht. Doch will ich ihnen, wenn sie mich recht sehr darum bitten, diese hohen Geheimnisse aufklären. Klopstock.

Oft genug dürfte die Berührung der Lippen genau so gedankenlos und mechanisch stattgefunden haben, wie heute etwa der Handkuß im Salon. Träne und Kuß waren eben Modeerscheinungen, hinter denen keine besonderen Gemütswallungen zu stehen brauchten. Der überzeugendste Beweis ist nochmals Klopstock. Dieser war trotz seiner elegisch-verstiegenen Oden ein vorzüglicher Reiter, Schwimmer und Eisläufer, was damals etwas hieß. Er war weit entfernt, eine rührselige, lediglich weichherzige Natur zu sein. Seine Züricher Streiche, die den braven Bodmer so verdrossen, ergeben ein wesentlich anderes Bild, als seine schwermütige, seufzervolle Dichtung. Gar manches Mädchen, das ihn nur daraus kannte, verwunderte sich höchlich, wenn sich ihr kein blasser Kopfhänger vorstellte, sondern ein lebensfroher Jüngling.

Und doch war es eine weinerliche Zeit, in der er lebte und deren Mangel an Männlichkeit — wenigstens in der Dichtung — darauf hindeutet, daß der Pietismus mit seiner Entartung, der trüben Wehleidigkeit, noch nicht überwunden war. Dieses gelang erst dem Geiste von Weimar.

Stadt Bochum

Handwerkskammerbeiträge.

Die Heberolle über die auf die einzelnen Handwerksbetriebe umgelegten Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer in Dortmund für die Rechnungsjahre 1921 und 1922 liegt **vom 7. bis 20. August 1922** während der Dienststunden auf Zimmer 21 des städt. Verwaltungsgebäudes Trankgasse 7a, Eingang B, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Einsprüche gegen die Veranlagung zu diesen Beiträgen sind binnen 4 Wochen nach Auflegung der Heberolle beim Magistrat — Stadtsteueramt — hier anzubringen und zu begründen.

Bochum, den 26. Juli 1922.

Der Magistrat.

Stadt- und Landkreis Bochum

Höchstpreise für rationiertes Brot.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg wird auf Grund des § 34 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. 6. 21 (R. G. Bl. S. 737) unter Aufhebung unserer Anordnung vom 13. Juli d. J. folgendes bestimmt:

1. **Vom 5. August d. J. — Brotmarke 32 —** an sind folgende Preise für die nachbenannten Backwaren festgesetzt:
   a) **Graubrot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 28.—
      „ „ „ „ 3 „ 14,10
   b) **Kasseler Brot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 28.20
      „ „ „ „ 3 „ 14,20
   c) **Schwarzbrot:**
      mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfd. 26.80
      „ „ 3 „ 13.50
      im Aufschnitt für 1 Pfd. in Verpackung 5.20
2. **Auf Brotmarke 31 ist bis Montag abend das Brot noch zu dem alten Preise abzugeben.**
3. Die Bäcker und Inhaber von Brotverkaufsstellen sind verpflichtet, diese Anordnung in den Verkaufsräumen an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.
4. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. Aug. 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 513) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25), vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603), vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R. G. Bl. S. 252).

Bochum, den 3. August 1922.

Der Oberbürgermeister. Der k. Landrat.

Amt Bladenhorst.

Bekanntmachung.

Die Firma **Rütgerswerke A. G.** in **Bladenhorst** hat die gewerbepolizeiliche Genehmigung nachgesucht, auf ihrem Fabrikgelände, Flur 6 Parzelle 29 der Steuergemeinde Bladenhorst eine **Kesselwagen-Reparatur-Werkstatt** zu errichten.

Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb 14 Tagen vom 4. August 1922 ab bei dem Unterzeichneten schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Das Projekt liegt während der Einwendungsfrist auf dem Bauamt des Amtes Bladenhorst zur Einsicht der Beteiligten offen.

Falls Einwendungen rechtzeitig erhoben werden, findet deren **mündliche Erörterung am 19. August 1922 vormittags, 11 Uhr** im **Amtshause** zu **Bladenhorst** vor dem Unterzeichneten statt.

Im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden wird mit der Erörterung der Einwendungen begonnen werden.

Bladenhorst, den 2. August 1922.

Der Amtmann: Abée.

Bekanntmachung.

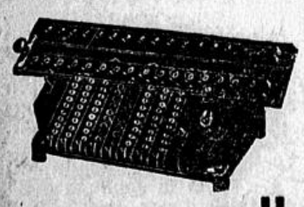
Die **Gemeinde-Vertretung Bladenhorst** hat am 20. Juni 1922 beschlossen, in den Rechnungsjahren 1922 und 1923 die im Vorjahr erhobenen **Steuerbeträge** bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern, jedoch nicht über das 1. Halbjahr des Rechnungsjahres hinaus, weiter zu erheben.

Eine besondere Benachrichtigung der Steuerpflichtigen erfolgt nicht, soweit es für das Jahr 1922 nicht schon geschehen ist.

Bladenhorst, den 1. August 1922.

Der Amtmann: Abée.

Zentralheizungen
Sanitäre Installation
Lieferung von Rohrleitungen,
Abwärmeverwertungs - Anlagen
Waschkauen, 8114
Albert Staubach, Jng.
Fernspr. 669 Bochum Fernspr. 669



Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht
HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620

Zahn-Praxis
Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.
Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Gottesdienstl. d. Synagoge
Freitag Abend 7 Uhr.
Samstag Morgen 8½ Uhr.
Samstag Abend 8¾ Uhr.

Fleischverteilung.
Am Sonnabend, den 5. August 1922, wird auf der Freibank des städt. Schlachthofes für die eingetragenen Kunden **minderwertiges Rindfleisch** verkauft. Es erhalten Fleisch die Nummern:
101—250 morg. von 7—8,
251—375 „ „ 8—9,
376—500 „ „ 9—10,
501—Ende „ „ 10—11.
Das Warenausweisheft ist mitzubringen.
Die Schlachthofdirektion.



Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Hellochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3965.

Ausführung und Instandhaltung
8186
elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 29. Fernr. 42.

Die öffentliche
Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Maggi-Flaschen
Nr. 5 und 6
kauft und holt ab
Albert Heikamp,
Ehrenfeldstr. 9
Fernruf 3853.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Mengelken



Sängervereinigung Bochum e. V.
Sonnabend, den 5. August, abends 7½ Uhr
SOMMERFEST
im Saale und den neu hergerichteten Anlagen des Schützenhofes
Illumination, Fackel-Polonaise, Tanz und Ueberraschungen aller Art.
Nur für Mitglieder. — Streng geschlossen.
Das Fest findet bestimmt statt. — Bei schlechtem Wetter im Saale.
Für Mitglieder dient der Ausweis Nr. 6.

Preuß. Klassen-Lotterie
Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis spätestens **Mittwoch, den 9. August, 6 Uhr abends** erfolgen.
Von 3. Klasse ab ist der amtliche Lospreis zu jeder Klasse für

⅛ Los	¼ Los	½ Los	1/1 Los	
17.50 M.	35.- M.	70.- M.	140.- M.	einschließlich Teurungszuschlag

Kauflose zur 3. Klasse sind noch zu haben.
Die staatlichen Lotterie-Einnahmen in Bochum:
Brenken Kaiserstr. 19 — **Trass** Wilhelmstr. 10 — **Vogelsang** Alleestr. 16 — **Arnold** Bahnhofstr. 23

Solides Reisegepäck

Ed. Köllermann
Friedrichstr. 2 Fernruf 444 Rottstr. 41

Zahle für
Weißweinflaschen pro Stück 10.00
Literflaschen „ „ 8.00
Cognacflaschen „ „ 6.00
sowie alle Flaschensorten
zu allerhöchsten Tagespreisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstraße 41. Fernruf 2964.

Zu Geld machen
können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher", der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Diese Woche!

Frisches Rindfleisch eigener Schlachtung	48 Mk.
Gehacktes von frischem Rindfleisch	54 Mk.
Leberwurst	40 Mk.
Blutwurst	20 Mk.
Fleischwurst	58 Mk.
Mettwurst	70 Mk.

Alle anderen Wurstsorten zu den billigsten Tagespreisen.
Adolf Cletsoway,
Bochum, Kleine Beckstraße 1.

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

Reisegepäck-Versicherung
zu günstigen Bedingungen durch
Telefon 650 **Wilhelm Peltzer** Neustr. 9

Ein Schlager
für jeden Pfeifenraucher:
nur garantiert echte, reine Tabake. — Beziehen Sie direkt von der Fabrik,
Sie ersparen viel Geld!
Zur Probe 100 Gramm einer Sorte. — 400 Gramm als Musterpostsendung sind am billigsten. 8122



Viele tausende Nachbestellungen und Anerkennungen
Es kosten versteuert in 100- oder 500-Gramm-Packung:
Grobschnitt p. Pfd. 35.— 48.— 53.— u. 60.— M.
Mittelschnitt p. Pfd. 50.— 55.— 62.— u. 68.— M.
Zigarettentabak Haarschnitt in 50- oder 100-Gramm-Packung, ... per Pfund 120.— u. 144.— M.
gegen Nachnahme, Packung frei. Von 6 Pfund an portofrei. Preisliste franko u. gratis.
Preisänderung jederzeit vorbehalten.
Rauchtabak-Fabrik „Weltruf" Emil Köller,
Bruchsal 522, Baden.
Eingerichtet mit den modernsten Spezialmaschinen für Tabakfabrikation.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maßbeste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.



Junge Beamte suchen sofort einige
gut möbl. Zimmer.
Angeb. an die Geschäftsstelle d. Ztg. unt. Nr. 12877.

Je ein möbliertes Zimmer
für alleinstehenden Herrn und Dame gesucht.
M. Fromm, Obere Marktstr. 28.

Zum sofortigen Eintritt werden eingestellt:
Tücht. Dreher, Horizontaldreher, Fräser, Hobler, Stoßer, Lehrkernmacher und Former,
Gebr. Eickhoff, Maschinenfabrik,
Bochum, Alleestraße.

Tüchtiger Buchhalter
im Alter von etwa 25—28 Jahren gesucht als Lohnkassenbeamter für Krankenkasse und Kalkulation.
Es kommen nur erstklassige Bewerber in Frage, die absolut sicher arbeiten, flott rechnen und eine gute Handschrift haben.
Ausführliche Angebote unter Nr. **12810** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum 1. September d. J.
tüchtige
Kontoristin
Bewerberinnen müssen absolut perfekte Stenotypistinnen sein, langjährige Büropraxis haben und leichtere Korrespondenz nach kurzen Angaben selbständig erledigen können. — Offert. unt. **S. W. 99** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuverlässige Zeitungsbotinnen
für die Bezirke
Grumme, Wanne und **Holsterhausen**
gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle, Bochum, Buddenbergstraße 11.
Märkischer Sprecher.

Properes Morgenmädchen
per 15. August gesucht.
Neuhaus, Bochum, Hernerstr. 2.

Zimmer
f. Unterrichtsz. geg. gute Entschäd. (evtl. möbl.) zu mieten gesucht.
Lautenlehrer
Rob. Bieten, Rottstr. 3.

Junger Kaufmann sucht
gut möbliertes Zimmer
z. 15. Aug. f. dauernd zu mieten. Angeb. unt. Nr. 12838 an die Gesch. d. Ztg.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale)
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Einige tüchtige
Maurer
für sofort gesucht. Meldungen auf der Baustelle Zeche Alte Steinkuhle Bochum 7, Steinstraße, (daselbst beim Polier).
Friedr. Bodenstein, Hoch-, Tief- und Eisenbahnbau.

Ehrlicher
Laufbursche
sofort gesucht.
Heidemann und Pelzer, Hattingerstraße 14.

Ordentlicher
Bäcker-Gehilfe
sofort für einige Wochen zur Aushilfe gesucht.
Herm. Grasedyck
Hattingen-Ruhr
Sprockhövelerstraße 30
Telefon 506

Junge Leute
die zur See fahren wollen, erh. vorher Auskft. u. Rat
Auskunftei Hamburg 36, Schlf. 112, F. 98.

Ein tüchtiger
Lohnbuchhalter
der Lohnliste u. Krankenkasse zu verwalten hat, sofort gesucht.
Tiefbau-Geschäft
Stemmann
Ottostraße 102

Ehrliches
Mädchen
bei hoh. Lohn u. Familienanschluß gesucht.
Baugeschäft Hedderich, Lütgendortmund, Römerstr. 25.

Eine mit Büroarbeiten vertraute
Kontoristin
die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, von kaufm. Büro zu sofortigem Eintritt gesucht.
Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins unt. Nr. 12267 an die Gesch. dieses Blattes.

Mädchen od. Putzfrau
für morgens gesucht.
Schmechtingstr. 24.

Stellengesuche
Suche für meine Tochter (14 Jahre alt)
Stellung im Haushalt oder Geschäft.
Offerten unt. Nr. 12 832 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche
Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße 18.

Rhein- und Mosel-Weinflaschen
zum Preise von Mk. 7.50 zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11.
Telefon Nr. 318.

Suche kleines
Auto evtl. Lieferwagen
zu kaufen.
Gefl. Angebote mit genauer Beschreibung und äußerster Preisangabe an
Heinrich Ammelunx, Suderwich, Kr. Recklinghausen.
Fernruf 367 Recklinghl.

Flaschen
kauft
Albert Janzik
Spiritusfen-Handlung.
Maarbrückerstraße 12.
Telefon 1036.

1 Kinderbettchen
mit oder ohne Zubehör, sowie getragene
Anzüge
aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. bitte mit Preis unt. Nr. 12804 a. d. Gesch.

Höchster
Tageskurs
Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.
Reeller Einkauf.
Langen,
Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Klavier
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang. unter Nr. 12762 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe
Harmonium
zu vermieten.
Robertstr. 4, part.

Guterhaltene 1½schläf.
Bettstelle
zu verkaufen.
Kronenstr. 1, 2. Etg. r.

Weißer Spitz
zu verkaufen.
Laer, Wittenerstraße 80a, Laden.

Gut. Kutschwagen
zu verkaufen. Off. unter Nr. 12814 a. d. Gesch. d. Ztg.

Großer
Wagen-Verkauf!
Dogcartwagen, Dogcarts, Sommerwagen m. Verdeck, Selbstfahrer, Metzger- und Bäckerwagen, sowie div. Geschäfts- und Plachwagen in neu und fast neu stehen preiswert zum Verkauf
Wagenfabrik Stich, Blankenstein-Ruhr am Bahnhof, Telefon 423 Hattingen.

Schäferhund
9 Mon., m. Stammbaum, billig wegen Platzmangel zu verkaufen.
Gräber, Hernerstr. 76, pt.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.